

# Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Dreieckschild: Nachrichten Dresden.  
Sachverichter-Sammelnummer: 2524L

Wegugs-Gebühre: vierzig Pfennig in Dresden bei jedem Tagung (am Sonn- und Montag nur eins bis 2.00 Uhr, in den anderen 2.00 Uhr). Bei einmägiger Zustellung durch die Post 3 M. ohne Belegblatt.  
Anzeigen-Pausa: Die einzige Zeitung (etwa 8 Seiten) 30 Pf. Vorauszahlung und Anzeigen in Nummern nach Sonn- und Feiertagen auf Tarif. — Auswärtskosten nur gegen Vermautbezug. — Belegblatt 10 Pf.

Schiffleitung und Hauptgeschäftsstelle:  
Dresdenstraße 28/40.

Druck u. Verlag von Liepisch & Reichart in Dresden.

Mutter-Anna-Blutreinigungstee

Paket  
1 M. 25 Pf.

Mutter-Anna-Blutreinigungspillen

Schachtel  
65 Pf. und  
1 M. 25 Pf.

Versand  
nach  
auswärts.

Königl. Hofapotheke  
Dresden und Pillnitz.

## Ein neuer griechischer Protest gegen den Bierverband.

Günstiger Verlauf der Verfolzungskämpfe in Montenegro; weitere 800 Gefangene eingefangen. — Erfollose italienische Angriffe am Monte San Michele. — Übermäßiger Fliegerangriff auf Mex. — Die Lage in Saloniki.

### Der amtliche deutsche Kriegsbericht.

(Amtlich) Großes Hauptquartier, 19. Dezember.

#### Westlicher Kriegsschauplatz.

Von der Front sind keine Ereignisse von Bedeutung zu berichten. Regt wurde nachts von feindlichen Fliegern übertrahlt angegriffen. Es ist nur Sachschaden angerichtet.

#### Ostlicher Kriegsschauplatz.

kleinere russische Abteilungen, die an verschiedenen Stellen gegen unsere Linien vorstießen, wurden abgewiesen.

#### Balkan-Kriegsschauplatz.

Bei Mostovac und Bijelopolje sind erneut etwa 750 Serben und Montenegriner gefangen genommen worden.

(W. T. B.) Oberste Heeresleitung.

### Österreichisch-ungarischer Kriegsbericht.

Wien. Am 19. wird verlautbart den 19. Dezember:

#### Russischer Kriegsschauplatz.

#### Stellungswarte Geschäftskampf.

#### Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert. Am Nordhange des Monte San Michele wurden in den Abendstunden zwei vereinzelt Vorstöße italienischer Infanterie abgewiesen.

#### Südostlicher Kriegsschauplatz.

Die Verfolzungskämpfe in Montenegro nehmen einen günstigen Verlauf. Wir brachten gestern etwa 800 montenegrinische und serbische Gefangene ein.

Bei den Kämpfen gegen die Montenegriner ist es vorgekommen, daß und der Feind Ergebung vortäuschen, mit ausgehobenen Armen und mit Fächerbewerben entgegenkam und so an vorübergehendem Einstellen des Feuers bewog, daß er dann aber unsere Linien plötzlich aus nächster Nähe mit Handgranaten zu bewerben anstieß. Es ist selbstverständlich, daß solch schmähliche Kriegslizen eine eindrückend scharfe Abhandlung gefunden haben und im Wiederholungsfalle auch weiter finden werden.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes:

(W. T. B.) v. Höher, Feldmarschall-Leutnant.

### Einspruch der griechischen Regierung gegen die Befestigung von Saloniki.

Wie das Neuterische Bureau erfährt, hat die griechische Regierung bei den Ententemächten formell gegen die Befestigung von Saloniki durch die Truppen der Verbündeten Einspruch erhoben. (W. T. B.)

#### Die Befestigung Salonikis.

Magistrat drabt dem "Secolo" aus Saloniki: An der Befestigung Salonikis werde siebenarbeitet. Bis jetzt seien mehr als 160 000 Mann gelandet. Gegebenenfalls nehme an der Verteidigung Salonikis auch die Flotte teil. Zehn Kriegsschiffe der Alliierten seien im Hafen anwesend. Die andauernd sonderbare Lage der Alliierten werde gekennzeichnet durch die tägliche freie Durchfahrt des Personenverkehrs nach Bulgarien durch das neue Lager der Alliierten. (W. T. B.)

#### Indische Truppen nach Saloniki.

Der "Nieuwe Courant" erfährt aus Saloniki, daß die Alliierten die Ankunft von 40 000 Mann in indischer Truppe erwarten. Eine große Zahl von Zugtieren ist bereits angekommen. Die Alliierten scheinen fest entschlossen zu sein, in der Umgebung der Stadt Befestigungen anzulegen. — Aus Mostovac wird demselben Blatte gemeldet, daß die Engländer dort Kasernen zur Unterbringung von 40 000 Mann bauen. (W. T. B.)

#### Eine bulgarische Stimme zu der Gewaltpolitik des Bierverbandes.

"Mir" das Blatt "Gesellschaft", schreibt: Der Verband sollte Saloniiki freiwillig verlassen und die Neutralität Griechenlands achten, das dann Saloniki hätten würde. Sollten wir und die Mittelmächte uns gewungen sehen, die Engländer und Franzosen aus Saloniiki gewaltsam zu vertreiben, so haben wir ein Recht, Maßregeln zu treffen, um zu verhindern, daß die Feinde sich neuerlich dort festsetzen. Deutschland und seine Verbündeten verstanden, die Hohheitsrechte Griechenlands zu achten. Doch können sie nicht gleichgültig aussehen, was die Feinde

dort machen. Das Benehmen der Engländer und Franzosen gegen die Griechen kann niemals deren Sympathie erwecken. Durch die Seemacht der Alliierten werden sie gezwungen, sich zu beugen. Aber sie tun es murrend und sind bereit, sich zu rächen. Auf diese Art verliert die Entente die Sympathie einer kleinen Nation nach der anderen. Schließlich wird es sich herausstellen, daß ihre Gegner die wahren Wohlhaber und aufrichtigen Führer der Kleinmächte sind. Die Kleinmächte werden sich künftig mehr den Mittelmächten zuwenden. (W. T. B.)

Die türkisch-griechischen Verhandlungen vor dem Abschluß. b. „Wedomost“ lädt sich aus Athen draußen: Zwischen der Türkei und Griechenland schwelen direkte Verhandlungen, die knapp vor dem definitiven Abschluß stehen.

Erneute Besprechung des deutschen Gesandten mit Skuludis.

(Wiedergabe der Agence Havas.) Der deutsche Gesandte hat erneut eine Besprechung mit dem Ministerpräsidenten Skuludis gehabt. Skuludis teilte im Ministerkabinett das Ergebnis der Besprechung mit, der man große Bedeutung beimittet. Die amtlichen Kreise erklärten die Tage weiterhin für normal und hoffen, daß die Alliierten davon absieben werden, die Verschärfung in Mazedonien zu verstören. Griechenland beobachtet eine forstliche Haltung. (W. T. B.)

#### Der "verzweigte" Balkankrieg.

Die Wochenzeitung "Nation" schreibt: Der ganze Balkankrieg wurde völlig verzweigt. Der gesunde Menschenverstand, der anstrengend den Kriegsrat der Verbündeten verließ, als Madagascars Marschallstab seinen Schatten über Serbien warf, scheint ihm jetzt gänzlich abhanden gekommen zu sein. Unser Vorhaben war genau so, wie der Feind es wünschen konnte. Der Artikel teilt die Versplittung der Streitkräfte auf vielen Kriegsschauplätzen und verlangt ihre volle Einsetzung an der Westfront, wo die Entscheidung fallen müsse. (W. T. B.)

#### Die künftigen Balkankämpfe.

Von Wiener politischer Seite wird dem Berichterstatter der "Tägl. Rundschau" erklärt: Wenn die Feinde trotz ihrer Niederlagen auf dem Balkan sich noch immer nicht entschließen können, das aussichtlose Saloniiki-Abenteuer aufzugeben, so scheint dabei die Rechnung eine große Rolle zu spielen, daß falls bulgarische Truppen aus Thessaloniki griechischer Empfindlichkeit griechischen Boden nicht betreten würden, die Mittelmächte allein den Angriff gegen Saloniiki fortführen müßten. Aber ganz abgesehen davon, daß den Mittelmächten die hierfür erforderlichen militärischen Kräfte zweifellos zur Verfügung stehen würden, ist auch die Tatsache nicht zu unterschätzen, daß damit die gesamtbulgarische Armee für andere Unternehmungen freigesetzt wird. Ob man, insbesondere in Rücksicht auf diese Tatsache mit besonderer Genugtuung begrüßt würde, muß um so mehr bezweifelt werden, als sich die bulgarische Armee dank ihrem beispiellosen Siegeslauf in sehr gebobener und zuversichtlicher Stimmung befindet.

#### Die Dardumengeschosse der Engländer und Franzosen.

Das Organ des bulgarischen Kriegsministeriums "Bulgarijani Dnevnik" schreibt: Während der tapfere bulgarische Soldat seinen gefangen oder verwundeten Freunden mildtätig und human begegnet, gebrauchen die Engländer und Franzosen ausdrücklich Dardumengeschosse. Sie verängern die wehrlose Bevölkerung von ihren Heimatstädten, berauben und vergewaltigen sie. Das Blatt fordert die Militärbehörden auf, alle durch Dardumengeschosse Verwundeten photographieren zu lassen und Alben der französischen Barbare anzulegen, welche in der Geschichte schamlose Zeugen für die Unmenschlichkeit der Engländer und Franzosen bilden. (W. T. B.)

#### Die Haltung der bulgarischen Agrarier.

Ministerpräsident Radilowow hat den Agrarierführer Dimitrow empfangen und ihm Aufforderungen über die der Sobranje vorzulegenden Geheimwürde gegeben. Dimitrow hat einem Vertreter des "Nito" über die Haltung der agrarischen Gruppe in der Sobranje erklärt, da das Schicksal des Landes auf eine Karte gelegt worden sei und das bulgarische Volk sich auf den Schlachtfeldern befindet, werde die Agrarpartei in Erfüllung ihrer Pflicht alle Kriegsredite annehmen, in dem Bewußtsein, daß diese nicht der Regierung, sondern dem Lande gewilligt werden. (W. T. B.)

#### Ein österreichisch-ungarischer Krankenzug für Bulgarien.

Der mit Bewilligung des Kaisers Franz Joseph vom österreichisch-ungarischen Kriegsministerium für Bulgarien bestimmte Krankenzug, welcher von Rumänien nicht durchgelaufen wurde, hat sein Material über Orsova nach Sofia gefördert, um einen dort improvisierten Krankenzug aufzustellen. Der improvisierte, vollständig eingerichtete Krankenzug wurde in Anwesenheit der Königin Eleonore dem bulgarischen Kriegsminister überreicht. Königin Eleonore äußerte sich über die Einrichtung des Auges mit Worten wärmster Anerkennung. (W. T. B.)

#### Strandung eines englischen Hilfskreuzers.

Wie wir der Zeitung "Delta" in Athen vom 27. November entnehmen, ist nach einem Telegramm der griechischen Behörden aus Kreta an die griechische Regierung bei der Insel Granitsa im Bezirk Lassithi auf Kreta ein englischer Hilfskreuzer, der zur Verfolgung von Unterseebooten verwendet wurde, auf eine Aluvre gelaufen. Das Schiff wurde seinem Schicksal überlassen,

nachdem englische Kreuzer sich vergeblich bemüht hatten, es flott zu machen. (W. T. B.)

#### Die englischen Einberufungen.

(Wiedergabe des Neuterischen Bureaus.) Anlässlich der Einberufung von vier Gruppen von Rekruten veröffentlichte Lord Derby eine Kundgebung, worin er sagt, man müsse alles tun, um die neue Maschine des nationalen Lebens ohne Siorung in Betrieb zu setzen. Die Mannschaften der ausgerufenen vier Gruppen sollen nicht am 29. Januar einberufen werden. Um Unannehmlichkeiten für die Mannschaften und eine Überfüllung der Rekrutierungsbüros und Depots zu vermeiden, werden die Mannschaften allmählich eingestellt werden. Sie werden vierzehn Tage vor dem Einberufungstermin ihre Einberufungen erhalten. (W. T. B.)

#### Im englischen Unterhaus

tadelten die Abgeordneten Lodge Ward und Wilson, daß Schweinefleisch und Pfandleber als Inspektoren in Munitionsfabriken angefechtet worden seien. Der Abgeordnete King wies darauf hin, daß die Regierung einen Gärtnern als Inspektor eines Gewerbes angefecht habe. Unterstaatssekretär Addison antwortete, es sei schwer, geeignete Personen für die Inspektoren zu finden. Tipton (Nationalist) erklärte, diese Männer seien ein Skandal. (W. T. B.)

Die "verdächtigen" Mitglieder des Geheimen Staatsrats. b. Der "Nieuwe Rotterd. Cour" meldet aus London: Das Gericht läßt in einem von Sir Georges Mallalieu angeführten Verfahren, in dem entschieden werden sollte, ob Sir Edward Spender und Sir Ernest Gossé das Recht haben, Mitglieder des Geheimen Staatsrats zu sein, das Urteil, das beide, obwohl sie Ausländer von Geburte waren, der Würde nicht entledigt zu werden brauchen. Die "Morning Post" bedauert dieses Urteil und spricht die Erwartung aus, daß die Angelegenheit vor einem höheren Instanz gebracht werden und diese eine andere Entscheidung fassen wird.

#### Großes Drama der Frau Moquin.

Frau Moquin hat gegen die Zeitung "Globe" eine Klage angestrengt. Das Blatt hatte ihr in befeindenden Ausbrüchen Moquin und Verrot vorgeworfen, weil sie internierte deutschen Offizieren Lebensmittel gespendet habe. (W. T. B.)

#### Ägyptens Schicksal.

b. Die englische Presse bestätigt nur immer mehr mit der künftigen Bedrohung Ägyptens. Nachdem in der jüngsten Zeit mehrere Gefechte zwischen Engländern und Arabern stattgefunden haben, wobei diese von der Westseite des Kanals Angriffe unternommen hatten, hat in der englischen Presse wieder eine starke Kriegstätigkeit Platz gefunden. Der militärische Mitarbeiter der "Daily News" schreibt, daß es den Türken und den Truppen der Mittelmächte sehr leicht möglich sei, in kurzer Zeit Ägypten zu erobern. Mit Hilfe der Bagdadbahn könne der Weg bis Persepolis, 35 Meilen von der ägyptischen Grenze entfernt, in vier Tagen zurückgelegt werden. Es sei ferner gar nicht ausgeschlossen, durch die Wüste Sinai eine Schmalspurbahn zu legen. Auch die Wasserstraße werde für die deutschen Ingenieure keine unlösbaren Hindernisse bieten.

#### Das ägyptische Ideal.

b. Auf einer von der ägyptischen Studentenvereinigung "Sphinx" nach Genf einberufenen Konferenz, der in der Schweiz wohnenden Ägypter, die sehr zahlreich befürchtet war, gelangte die Lage in Ägypten zur Sprache. Mehrere Redner ergripen das Wort. Die Versammlung nahm folgende Entschließung an: 1. Das Ideal der Ägypter ist die Autonomie Ägyptens, die dem Lande durch die Kaiserlich-ottomanischen Osmanen verschenkt und durch internationalen Vertrag von London von 1840 garantiert und durch das Urteil des Sultans Mahomed II. vom 18. Februar 1915 bestätigt wurde. 2. Die ägyptische Nationalpartei ist die erste politische Partei Ägyptens, die diesen Grundgedanken angenommen hat. Ihr Präsident, Mohamed Harad Ben, ist allein berechtigt, sie zu vertreten. Jeder Ägypter, der andere als die oben erwähnten Grundsätze bekanntigt, bringt nur seine rein persönliche Ansicht zum Ausdruck. 3. Die Staatsmänner, die gegenwärtig in Ägypten an der Regierung sind, vertreten nicht das ägyptische Volk, weil sie von den Engländern ernannt wurden, und ihre Behauptung, daß das Volk die Fremdherrschaft ertragen will, entgegen dem ägyptischen Ideal ist.

#### Todesurteile in Indien.

b. Die Aufstandsbewegung unter den eingeborenen Truppen in Britisch-Indien hält trotz aller Maßregeln der englischen Militärbehörde weiter an. Wie amerikanische Blätter auf Grund von aus Ostindien eingetroffenen brieflichen Mitteilungen berichten, wurden im Pendjab und in Bengalen 17 eingeborene Kanoniere wegen Herstellung von Bomben und Verstörung von Telegraphenlinien, sowie 71 andere farbige Soldaten wegen ähnlicher Vergehen zum Tode verurteilt. In Lahore wurden 24 Hindus zum Tode verurteilt, während gegen 27 andere auf lebenslängliche Strafe erkannt wurde. In dem von der Militärbehörde geführten Prozeß wurde als Grund für die Verurteilung der Angeklagten anarchistische Unruhe und Gehorsamsverweigerung gegen die Anordnungen der Regierung angegeben.

## Für eilige Leser

am Montag morgen.

Wie es wurde abermals von feindlichen Bliefern angegriffen; es ist nur Sachschaden angerichtet worden.

kleinere russische Abteilungen, die an verschiedenen Stellen gegen unsere Linien vorstießen, wurden abgewiesen.

Am Nordhang des Monte San Michele wurden zwei vereinzelte Vorstöße italienischer Infanterie abgewiesen.

Bei den gänzlich fortbreitenden Verfolgungskämpfen in Montenegro wurden 800 montenegrinische und serbische Gefangene eingefangen.

Die griechische Regierung hat bei den Bierverbandswahlen formellen Einspruch gegen die Befestigung von Saloniki erhoben.

Der deutsche Gesandte in Athen hat mit dem griechischen Ministerpräsidenten eine weitere Unterredung gehabt.

Bei der Insel Gonia in der Nähe von Kreta ist ein englischer Hilfskreuzer auf eine Klippe gelauert; die Besatzung, das Schiff floß zu machen, blieben erfolglos.

Die Türken verloren bei Kut-el-Amara ein englisches Kanonenboot und zwangen ein anderes zum Rückzug.

Auf die französische "Siegesanleihe" sind nur 4 bis 5 Milliarden in bar gezeichnet worden.

Die amerikanische Antwortnote an Österreich-Ungarn wird nach amerikanischen Meldungen die weitere diplomatische Korrespondenz nicht unmöglich machen.

Wetteranzeige der amt. ländl. Landeswetterwarte: Mein trüb; fächer; schwache Niederschläge.

## Das enttäuschende Ergebnis der französischen Anleihe.

Nach dem "Parisler Anz." wird in Paris das Ergebnis der französischen Anleihe bis jetzt mit Einschluss der Konserven auf 15 Milliarden Franken geschätzt. Man rechnet in Geschäftskreisen mit wirklichen Beträgen von nur 4 bis 5 Milliarden.

## Zusammenfassung eines französischen Dampfers mit einem englischen Kreuzer.

Nach einer Meldung der Markeiller Segels- und Dampffahrtsgesellschaft in der Dampfer "Dijonais", als er mit geliebten Passagieren fuhr, auf der Höhe von Malta in der Nacht vom 14. zum 15. mit einem englischen Kreuzer mit gleichfalls geliebten Passagieren zusammenstoßen. Die "Dijonais" ist gesunken, Fahrgäste und Besatzung wurden mit Ausnahme zweier Matrosen getötet. (W. T. B.)

## Abgeordneter Baillant †.

Der sozialistische Abgeordnete Baillant ist 70 Jahre alt gestorben. (W. T. B.)

## Die Lage in Marofla.

Nach einer Meldung des "Tempo" aus Tangier hat Südal-Welt an der Seite von Reiterhorden Einfälle ins obere Tal von Wei-Lerda unternommen. Überst-Derigou erhielt Befehl, zum Schutz der unterworfenen Stämme und am weiteren Angriffen vorzubereiten, in die bedrohten Gegenden abzugehen. Nach der Meldung des Blattes hat das Abd el-Malek darauf ohne Kampf zurückgezogen. (W. T. B.)

## Ein italienischer General gestorben.

Nach dem "Corriere della Sera" wurde der General-Major Berardi im stark aus 15. d. M. durch Granatwerfer schwer verwundet und erlag kurz darauf seinen Verletzungen. (W. T. B.)

## Amtlicher türkischer Kriegsbericht.

Das türkische Hauptquartier teilt mit: An der Front führen unsere Truppen fort, Verteidigungswehr oder Art vor der feindlichen Hauptstellung bei Kut-el-Amara zu schützen. Unsere schwere Artillerie beschädigte die Schüttengräben und andere Einrichtungen des Feindes bei Kut-el-Amara. Der Feind benutzt von neuem Tundumgedosse.

An der Anklaustrasse hat sich außer Schartenwällen zwischen Baironi und Anaforta nichts ereignet.

An der Dardanellenfront bei Anaforta beiderseits zeitweise unterbrochene Beschusswechsel. Von zwei vom Feind entzündeten Minen zerstörte eine durch den Rückflug seine Schüttengräben, die zweite verursachte keinen Schaden bei uns. Unsere Batterien erledigten in den feindlichen Schüttengräben eine Menge von Bomben, Minen und verschiedenes Kriegsmaterial. Bei Ati-Burnu während der Feind gegen unsere rechten Flügel eine große Menge von Bomben, Granaten, drei gepanzerte Monitore und die Panzerabwehr schoß eine Zeitlang in verschiedene Richtungen. Unsere Artillerie antwortete in wirksamer Weise. Bei Gedul-Bahr versenkten unsere Artillerie an den Meerengen am 17. Dezember nachmittags einen von zwei Schleppern, die Material und Mannschaften landeten. Die Landung wurde unterbrochen. Unsere Landartillerie richtete auf dem rechten und linken Flügel Verwüstungen in den feindlichen Schüttengräben an. Ihre Bombenbeschüsse brachten die feindlichen Batterien zum Schweigen. Ein Kreuzer und ein Monitor, welche die Umgebungen von Ati-Burnu besetzten, richteten keinen Schaden an. (W. T. B.)

## Englische Berichte bei Kut-el-Amara.

Ein Telegramm aus Bagdad meldet: Von zwei englischen Monitoren, welche die türkische Belagerungsleitung bei Kut-el-Amara zu durchbrechen versuchten, wurde einer durch das Feuer der türkischen Artillerie versenkt, während der andere zur Rückkehr gezwungen wurde. Die Verbündeten der Engländer während der letzten türkischen Angriffe werden auf 1000 Mann geschätzt. (W. T. B.)

## Der Schutz der türkisch-tartarischen Völker Russlands.

Die Wiener Korrespondentin Wilhelmine meldet: Das in Wien wiedergekehrte Komitee zum Schutze der Rechte der moslemischen türkisch-tartarischen Völker Russlands erschien beim Ministerpräsidenten Grafen Sturzak, um ihm eine Deckschrift über die Ziele des Komitees zu überreichen. Der Ministerpräsident empfing die Delegation freundlich und gab ihr die Verkündung, daß er die erwähnte Darstellung mit lebhaftem Interesse einer eingehenden Würdigung unterziehen werde. Mit Stadtrud holte der Ministerpräsident hervor, daß in der gegenwärtigen Zeit die Angen der ganzen Welt voll politischer Bewunderung auf das osmanische Reich gerichtet seien, dessen ruhmvolle Armeen bei der Verteidigung ihres Vaterlandes herrliche Erfolge erzielt hätten. Die Verbrüderung, welche der Weltkrieg zwischen dem Osmanischen und seinen Bundesgenossen geschaffen habe, rückt dessen ehrwürdige Kultur den mitteleuropäischen Völkern noch näher und werde die zwischen diesen Staaten bestehenden freundschaftlichen Bande immer inniger halten. (W. T. B.)

## Der Eindruck der Ranzlerrede in England.

Die russischen Blätter widmen der letzten Reichs-Ranzlerrede ausführliche Bezeichnungen, aus denen hervorgeht, daß die Rede im russischen Volke außerordentlich tiefe Wirkung ausgeübt hat. Die Blätter erklären, daß die Rede jedenfalls das eine Ergebnis gehabt habe, daß durch sie die von der englischen und französischen Presse immer wieder behauptete Unmöglichkeit Deutschlands vollständig widerlegt wurde, und daß Deutschland in militärischer und

wirtschaftlicher Hinsicht noch immer den Gegnern weit überlegen sei. Die Rede gebe Russland und seinen Verbündeten viel zu denken. Die "Birshemija" (Wiedomost) führt aus, die Rede des Reichs-Ranzlers bestärkte Russland in dem Entschluß, im jetzigen Zeitpunkte an seinen Freunden zu denken, denn nadjdem anstrengend der Dardanellenfeldzug ausgegangen sei, dürfe sich Russland unter keinen Umständen von der Ostsee verdrängen lassen.

## Der schwedisch-englische Postkrieg.

b. Wie "Stockholms Dagblad" aus Malmö meldet, hat die dänische "Forende Dampf- und Eisenbahn" die die Paketpost nach Amerika befördert, sich geweigert, die schwedische Paketpost zu befördern. Sie verlangt für jedes Paket ein Ursprungsdokument. Da Schweden diese nicht vorweisen kann oder richtiger will, so ist der Paketverkehr von Schweden nach Amerika vorläufig eingestellt. Das Ursprungsdokument, das jedes Paket begeleitet soll, ist eine von England dictierte Maßnahme, damit kein Paket aus Deutschland über Schweden nach Amerika gesandt werde.

## Norwegisches Ausfuhrverbot.

Das norwegische Handelsministerium hat die Ausfuhr von Chilealpatec bis auf weiteres verboten. (W. T. B.)

## Die Politik der Schweiz.

Der neue schweizerische Bundespräsident Decoppet bat einem Vertreter des "Petit Parisien" eine Unterredung gewährt. Er bezog sich dabei auf die Worte des früheren Bundespräsidenten Rotta und sagte: Die Schweiz bleibt unter den Waffen und hält gute Wacht an allen Grenzen. Die Verhältnisse sind dieselben wie vor einem Jahre. Der Wechsel des Bundespräsidenten ist nur ein Personenschwefel ohne weitere Bedeutung. Mit Bezug auf den französischen Verdacht, daß nach der Schweiz eingeführte Waren von dort nach Deutschland weitergehen, äußerte sich Decoppet: Es hat zweifellos einige Fälle von Schmuggel gegeben; sie waren ohne besondere Wichtigkeit, wurden aber mit äußerster Strenge unterdrückt. Wenn man sich mindestens darüber wundert, daß an der französischen Grenze jetzt mehr Waren durchkommen als früher, so bedeutet man nicht, wie wir schon wiederholt gesagt haben, daß vor dem Kriege ein Teil der Waren unsere anderen Grenzen passiert hat. Schließlich kam der Berichterstatter auf die Gerüchte von einer möglichen Verminderung der schweizerischen Wachtruppen zu sprechen: Decoppet erwiderte darauf, daß für den Augenblick die Effektivtruppen nicht verminderd werden könnten. (W. T. B.)

## Dem schweizerischen Noten Kreis

ist von den deutschen über die Schweiz nach ihrer Heimat zurückgekehrt ein Dankschreiben zugesandt, in dem sie für den überaus herzlichen Empfang im ganzen Lande und für die erwiesene Gastfreundschaft den warmsten Dank aussprechen und versichern, daß sie dies dem Schweizer Volke nie vergessen würden. (W. T. B.)

## Die amerikanische Antwortnote.

Durch Auskunftsprotokoll vom Vertreter von W. T. B. "Associated Pres" meldet aus Washington: Präsident Wilson und das Kabinett haben über die österreichisch-ungarische Antwort auf die amerikanische Note beraten. Von maßgebender Stelle verlautet, daß noch keine Entscheidung darüber getroffen worden ist, wie die neue Note gehalten sein soll, die die Vereinigten Staaten an Österreich-Ungarn absenden werden. Es sieht jedoch so, daß diese Note ohne Berzug abgestandt werden soll. Man nimmt an, daß die nächste Note nachdrücklicher auf ihren Forderungen fuhen wird, als die erste, doch wird sie weitere diplomatische Korrespondenz zwischen den beiden Regierungen nicht unmöglich machen, falls Österreich-Ungarn auf die Wege bekehrt ist, den es offenbar einzuschlagen entschlossen ist. Es wurde weiter erklärt, daß die Vereinigten Staaten den Wunsch haben, Österreich-Ungarn jede Gelegenheit zu geben, die diplomatischen Beziehungen mit Amerika aufzurichten.

Die "Münch. Sta." meldet aus Washington vom 18. Dezember durch Auskunftsprotokoll: Der Bund mit Österreich-Ungarn ist vertragt worden, weil die amerikanische Regierung eine zweite Note fordert. Das allgemeine Einverständnis geht dahin, daß Washington zu weit gegangen ist. Es herrscht Unbehaglichkeit darüber, wie man den Rückzug bewertestellen könnte. Eine endgültige Entscheidung wird nicht getroffen, bis Präsident Wilson in der ersten Januarwoche von seiner Hochzeitreise zurückgekehrt ist.

## Eines Amerikaners Dankgebet.

b. In der "New York Tribune" vom 25. November sagt Henry Clews sein Sprichwort für den nationalen Danktag aus: "Seidem wir eine Nation geworden sind, hat unser Gott noch niemals so viel Ursache zur Dankesagung gehabt wie dieses Jahr. Unser Land blüht und gedeiht, und unser Gott ist alldächtig. Der liebe Gott hat uns mit einer Meisterwerke gesegnet, die wir zu günstigen Preisen auf den Markt bringen können. Für unsere

Markt und unsere Industrie steht uns die ganze Welt als Markt offen, und zwar auch dann noch, wenn unerwartet jetzt schon Frieden geschlossen werden sollte. Während wir uns festlich an unsere vollen Tische setzen und Dank sagen, wollen wir alle beten um Trost für die zahllosen Tausende von unschuldigen Frauen und Kindern in Europa, die ohne ihr eigenes Versehen so unerhörte Prüfungen und Trübsale durchgemessen haben."

## Absage an die Kriegsheiter im rumänischen Senat.

In der letzten Sitzung des rumänischen Senats sprach Senator Dobrescu gegen die Regierung und wies darauf hin, daß der Augenblick für ein Eingreifen Rumäniens versäumt worden sei, der, wie man sagt, verloren gegangen sei, weil der verhinderte König Carol sich widerstellt habe. In diesem Falle wäre die Haltung des Ministerpräsidenten entschuldigt. Ministerpräsident Bratianu erwiderte: Ich habe schon gesagt, daß ich, so lange ich auf diesem Platze bin, auch die volle Verantwortung trage. Senator Dobrescu bemerkte, wenn die Regierung einen festen Plan in der auswärtigen Politik habe, solle sie ihn dem Parlament in geheimer Sitzung mittheilen. Dann könne der Ministerpräsident sicher sein, daß ihm niemand Opposition machen werde. (W. T. B.)

Auf eine regierungseindirekte Rede Filipescus im Senat erwiderte Araniascu, daß in Jahre 1913 die Opposition, die damals aus Liberalen bestand, sich der Erörterung der auswärtigen Politik der Regierung im Parlament enthalten habe, während heute die Opposition die Regierung mit allen möglichen Interpellationen zu entmündigen sucht. In diesen schwierigen Verhältnissen sei die Regierung gezwungen, sich große Zurückhaltung aufzuzeigen und nicht das Beispiel eines Ministers aus dem Jahre 1910 zu folgen, der sich eines Berichterstatters bediente, um der Presse der ganzen Welt Mitteilungen zu machen. Diese Indiskretion habe nicht Majorescu begangen. (Bemerkte ist Tote Jonescu.) Die liberales Partei und die Regierung hielten den Augenblick nicht für geeignet. Erklärungen über die auswärtige Politik abzugeben. Nedner sprach keine Bewunderung darüber aus.

Nedner sprach keine Bewunderung darüber aus, daß Filipescu den Einmarsch russischer Truppen in Rumänien wünsche. Er erinnerte daran, daß er vor Jahren als Bürgermeister die Straßenlaternen der Hauptstadt auslöschte, um eine Kundgebung der Studenten zu verhindern. Heute verlangte er, daß die Regierung erkläre, mit wem sie gehen wolle. (W. T. B.)

## Für einen Teil der Seer aus dem Sonntagblatt wiederholte Nacht-Telegramme.

### Der "Aeconia"-Fall.

In New York besteht die Ansicht, der "Aeconia"-Fall werde trotz der in der österreichischen Marineleitung herrschenden Stimmlung beigelegt werden. Auch in der Angelegenheit der "Lusitania" besteht gute Aussicht auf eine Verständigung. (Frankl. Btg.)

### Die Lage in Montenegro.

b. Aus Split wird gemeldet, daß die montenegrinisch-serbischen Truppen in großem Dreiviertelbogen im Kampfe stehen. Podgorica erscheint bereits bedroht. Die wichtigen Materialien wurden weggeschafft. In Montenegro scheint ein Aufstand in so mancher Montenegriner ausgedrochen zu sein. Jedenfalls wird von heftigen Bandenkämpfen in Montenegro berichtet.

**Die Verluste der Engländer und Franzosen in Mazedonien.**  
b. Von Split wird gemeldet, daß die montenegrinisch-serbischen Truppen im großen Dreiviertelbogen im Kampfe stehen. Podgorica erscheint bereits bedroht. Die wichtigen Materialien wurden weggeschafft. In Montenegro scheint ein Aufstand in so mancher Montenegriner ausgedrochen zu sein. Jedenfalls wird von heftigen Bandenkämpfen in Montenegro berichtet.

**Unterbringung serbischen Flüchtlings in Griechenland.**  
Die Agence Havas meldet aus Athen: Einige der serbischen und der griechischen Regierung sind Unterhandlungen eingeleitet für die Unterbringung der serbischen Flüchtlinge in Griechenland. 4000 Flüchtlinge sollen in Volo, 4000 in Korfu, andere auf Ägäis und Sizilien untergebracht werden. Zwei englische Dampfer sind am Freitag mit großen Mengen von Kleidern für Flüchtlinge in Saloniki eingetroffen. (Möln. Btg.)

### Der serbische Staatschaff.

Aus Marseille erhält der "Corriere della Sera", der Dampfer mit dem aus 18 Millionen bestehenden serbischen Staatschaff sei wohlbehalten im dortigen Hafen eingelaufen. Die Summe werde in Paris der Serbisch-französischen Bank zur Aufbewahrung übergeben. (Möln. Btg.)

### Benizelos nimmt Abschied von der Politik.

b. "Novoia Bremia" erfährt aus diplomatischen Kreisen: Benizelos gab den Gesandtschaften der Entente die Erklärung ab, er steile aus dem politischen Leben aus, weil sein Einfluß völlig gebrochen sei. Die Frage der Beteiligung Griechenlands am Kriege sei bei den letzten Verhandlungen überhaupt nicht mehr berührt worden.

### England's Handelsabkommen mit den Neutralen.

Neben die Sitzung des englischen Oberhauses vom 18. d. M. wird ausführlich gemeldet: Lord Portsmouth sagte mit Bezug auf das Handelsabkommen mit Dänemark: Er entnahm aus einer Abschrift des Abkommens, die er besaß, daß aus Dänemark Güter wie Tee, Kaffee, Käse, Tabak, Biskuits, Makkaroni, Soda, Wollseide, Baumwollseide, leinenes Tuch, ferner Eisen, Maschinen und Werkzeuge nach Schweden und Norwegen wieder ausgeführt werden dürfen. Lord Middleton unterbrach den Redner und fragte, ob der Redner die Bedingungen des Abkommens erörtern dürfe, bevor sie auf den Tisch des Hauses gelegt würden. Lansdowne erklärte, die Mitteilung des Lords Portsmouth komme höchst ungerechtfertigt. Lord Portsmouth fuhr fort: Die Güter, die in unbegrenzten Mengen nach Deutschland wieder ausgeführt werden dürfen, umfassen Streichholz, Federwaren, Mats, Käse, Schokolade, Tee, frische und getrocknete Früchte, Gräser, Blätter, Kinderkleider und Uhren. Der Redner griff das Auswärtige Amt an, welches die Deutschen mit Nahrungsmiteln verfüren, die den britischen Arbeitern entzogen würden. Das Abkommen habe einen unerträlichen Ausmaß. Redner forderte die Veröffentlichung des Abkommens. Lord Lansdowne erklärte, die Regierung verharre bei ihrem Entschluß, das Abkommen nicht zu veröffentlichen. Die Veröffentlichung würde den Bevölkerung ausgenützt werden, der auf Dänemark einen Druck ausüben könnte. Die Veröffentlichung würde auch die Belästigung des Abkommens mit dem holländischen Überseetrust, den schwedischen und anderen Störverschäften zur Folge haben. England verfolgt die Politik, welche Abkommen abzuschließen. Der Abkäufer ist aber unmöglich, wenn alle bekannt würden. Der Inhalt dieser Abkommen bestimmt nicht Englands Rechte als kriegsführende Macht. England würde aber den Neutralen die Unbegrenztheit der Blockade möglichst erleichtern. Es gebe kein größeres Unglück, als wenn England in einem Augenblide, wo alle Kräfte des Feindes gegen dieses Land gerichtet seien, alle Neutralen gegen sich hätte. Wenn keine solchen Abkommen bestanden, wäre England außerstande, zu verhindern, daß der Feind durch die Neutralen unbegrenzte Mengen Waffen erhielt. (W. T. B.)

### Einberufung des preußischen Landtages.

Der "Preuß. Staatsanzeig." veröffentlicht eine königliche Verordnung, durch welche die Berufung des beiden Häuser des Landtages zum 13. Januar ausgesprochen wird.

## Die neuesten Meldungen lauten:

### Die Tätigkeit unserer Flotte in der Nordsee.

Berlin. (Amtlich.) Teile unserer Flotte suchen in der letzten Woche die Nordsee nach dem Feinde ab und freut sich dann zur Überwachung des Handels am 17. und 18. Dezember im Skagerrak. Hierbei wurden 62 Schiffe unterzogen, ein Dampfer mit Baumware aufgebracht. Während der ganzen Zeit liegen sich englische Seestreitkräfte nirgends leben.

### Der Chef des Admiralsstabes der Marine.



General v. Gallwitz.

das neue eröffnen wollte, und zerstörte einen Teil der feindlichen Gräben. Ein Kreuzer und ein Monitor schossen wirkungslos in verschiedene Richtungen gegen unsere Stellungen und zogen sich zurück. (W. T. B.)

#### Der Kriegsverband auf dem Balkan.

König. (Eig. Drahmels.) Italienische Berichte geben im Gegenvorlage zu französischen Meldungen zu, daß die Franzosen und Engländer beim Rückzuge aus Bosnien sehr schwere Verluste erlitten haben. Bei Doiran wurden zwei englische Bataillone umzingelt. Die Berichte klagen über Unzulänglichkeit des Vorgehens. Franzosen und Engländer hätten vollständig auf eigene Faust gehandelt. Die Angaben über die Zahl der in Albanien stehenden italienischen Truppen geben auseinander. Eine hohe Schätzung nimmt 150.000 Mann an. Überzeugend wird indes die Aufgabe der Truppen nur als defensiv betrachtet. In Saloniki erwachten den Verdunkelten durch den Widerstand des griechischen Generalstabes allerlei Hindernisse. Trotz Zusicherung aus Athen habe man in Saloniki die Auffassung, daß die griechische Armee nur gegen die Verbündeten mobilisiert worden sei. (König. Bta.)

#### Die Stimmung in Südnoburg.

Kopenhagen. (Eig. Drahmels.) Die "Nordic" veröffentlicht einen Stimmungsbericht aus Südnoburg, worin es heißt: Die Einwohner Südnoburg sind vollkommen erstickt. Trägheit und Blechhaftigkeit haben alle ergriffen. Die Gemüter sind erstickt durch die beständige Unruhe wegen des nahen Feindes und des unauflöslichen Flüchtlingsstromes. Das Volk ist kraftlos und nicht mehr imstande, um die Zukunft der Stadt und des Landes zu ächten. Es ist auf dem Punkte angelangt, wo die beständige Furcht vor dem Feinde und die Angst ums Leben nichts mehr hinterlich, als völlige Abgestumpftheit des Gemütes und unrettbare Teilnahmslosigkeit an den Ereignissen. (König. Bta.)

#### Der Unterseeckrieg.

London. Clowds meldet: Der norwegische Dampfer "Nico" wurde versenkt. Elf Mann der Besatzung und der Poste wurden gerettet. (W. T. B.)

#### Die Wahlregelung italienischer Generale.

Rom. Aus dem heutigen italienischen Militärbericht geht hervor, daß weitere fünf Generale verabschiedet worden sind. (W. T. B.)

#### Eine bewegte Landtagssitzung in Japan.

Tokio. (Reuter-Welbung.) Im Landtag beantragte die Opposition, die Regierung in Anklage zu statten zu verfehren. Während der Premierminister sprach, verließ ihm ein Mitglied des Landtages einen Schlag auf den Arm. Die Polizei schritt ein. Der Premierminister schloß seine Rede unter Beifallsbekundungen. Der Antrag, die Regierung in Anklage zu statten, wurde mit überwiegender Mehrheit abgelehnt. (W. T. B.)

## Dertliches und Sächsisches.

— Se. Majestät der König brachte gekrönt vormittags den Gottesdienst in der katholischen Hofkirche und erließ später im Residenzschloß Audienzen. Um 1 Uhr besuchte der König mit den jungen Prinzessinnen im Vereinsbau das erzgebirgische Weihnachtsfest des Vereins für Sächsische Volkskunde.

— Dem Generalleutnant a. D. Schramm, bisher Kommandeur der Feldartillerie-Brigade 22, wurde das Komturkreuz 1. Klasse des Verdienstordens mit Schwertern verliehen.

— Die Königl. Sächs. Kommission für Weihnacht hielt diesem Winter für unsere Truppen gearbeitet worden, an Sonnabend im Augustum zu Leipzig die vielen Stellen liegen zur Abwendung Kopf-, Hungen- und Brustschüsse noch bereit, so manche flehligen Hände können in den Weihnachtstage und -nächten noch eine der gewünschten Weißgabes herstellen, so daß zu erhoffen steht, daß auch aus unserem Sachsenlande, denen Söhne ja auch unter Hindenburgs Fahnen kämpfen, reichliche Spenden an Wallachen den Sammelstellen aufliegen werden. Vielleicht nehmen auch die Eltern unserer Kadettenhäuser im ganzen Lande Gelegenheit, bei der Weihnachtsfeier zu Beginn der Ferien ihre Söhlinge darauf hinzuweisen, daß diesmal die beste Herrenkunst wohl die ist, für unsere bravten Helden grauen im Löhen in den Ferien einen Kopf-, Brust- oder Hungenschützer herzustellen. Wenn viele Kräfte am Werke sind, kann auch in kürzer Zeit — und Eile ist geboten — viel geleistet werden! Darum alle heran zu väterländischer Arbeit!

— Türkisch-bulgariische Weihnachtsausstellung. Die süttrisch-bulgariische Weihnachtsausstellung in den beiden Salons des Italienischen Dorfes war am Sonnabend und Sonntag außerordentlich stark besucht, und die eindrucksvolle Ausgestaltung der beiden Räume durch Hofrat Professor Simonson-Gottschall fand volle Anerkennung. Wie überhaupt die Anregung, einen Überblick über die Industrie dieser beiden verbündeten Staaten zu geben, allgemein dankbar begrüßt wurde. Am Sonnabend abend wurden im Vortragsaal eine Reihe heitere Vorlesungen geboten. Die Konzertfängerin Fr. Anna Löb sang von "I'm in love" auf der Violin und Fr. C. Marowsky auf dem Klavier begleitet, ein stimmgewolltes Weihnachtsspiel. Die Begleitenden boten dann noch Einzelvorträge, für die sie ebenfalls reiche Anerkennung ernteten. Frau Scheidemann sprach mit reichem Ausdruck ein litauisches Märchen und weiter noch erneute deutsche Dichtungen, die "Herr" von Felix Dahn. Schriftsteller Sieberow durch eigene satirische Dichtungen, und Schriftsteller Sieberow durch die Vorlesung heiterer österreichischer Dichtungen. Dieser heitere Kunstabend in dem prächtig ausgestatteten Vortragsaal fand vielen Beifall. Die einzelnen Darbietungen wurden durch Vorträge der Hausskapelle unter Leitung von Kapellmeister Blechschmidt umrahmt. Infolge der hohen Unzufriedenheit kann die Ausstellung nun bis Ende des Jahres bestehen. Römische Vorlesungen finden um 5 Uhr und um 8 Uhr statt. Eintritt 80 Pf.

— Weihnachtsfeiern für Vermundete im Christlichen Verein junger Männer. Das Damen-Hilfs-Komitee des Christlichen Vereins junger Männer hat am Dienstag nach Freitag, den 14. und 17. Dezember, im neuen Vereinshaus, Ammonstrasse 6, zwei von insgesamt 100 Vermundeten besuchte Weihnachtsfeiern veranstaltet, die beide sehr gelungen sind. Kleine Geschenke, darunter Zigaretten, von Herrn Kommerzienrat Bick geschafft, lagen auf den festlichen Tafelstücken. Am Dienstag boten die Damen Fr. Math. Löder und Fr. Corinna Weinhans und Volkslieder in sehr anprechenden Tönen. Herr Pastor Ad. Müller erfreute die Teilnehmer mit seinen weinreicher vorgetragenen slawischen Waldhornstücken, während der Vereinsvorsteher Herr Oberverwaltungsrat v. d. Decken einige heitere Weihnachtserzählungen wiederholte. Weihnachtsgesänge der Teilnehmer und ein kurzes Weihnachtswort von Herrn Pastor Müller beschloß den Nachmittag. Ähnlich verlief die Feier am Freitag. Die Geschäftsräume wurden gleichwie am 14. Dezember mit Stroh und Kunden bewirtschaftet. Fr. v. Krausensteiner bot einige Solo-Lieder und erste Dichtungen vorgetragen durch den bekannten Recitator Baron Carlo v. d. Ropp feststellten die Zuhörer. Ein Schüler-Schrein-Chor brachte anprechende musikalische Darbietungen zu Gehör. Die Schlussansprache hatte auf diesem Tage der Generalsekretär des Vereins, Herr Herzog.

— Jahreschlüttungen. Wie jiu Jahrzehnten schon, hält auch diesmal — trotz des Krieges — die 1. Jugendabteilung des Aligemeinen Turnvereins ihre Jahreschlüttungen am 28. Dezember in der Turnhalle Permoserstraße ab, bestehend aus Aufmarsch, Ansprache, allgemeine Freilübungen, Riegenturnen, Sondervorführungen und Spiel. Am das Turnen sollte sich eine Weihnachtsfeier an. Freunde und Söhne des Turnens sind willkommen.

— Der Vorsteher des Weißelbinger Veteranenheims vor Gericht. Der am 18. November 1873 in Kleinbaudisch bei Döbeln geborene, bisher noch unbekannte Postverwalter Karl Otto Störner in Glauchau bei Burgstädt, der es durch sein vornehmes und sorgsames Auftreten verstanden hatte, sich in den Militärveterinaleien ganz Sachens ein Ansehen zu verschaffen, hatte sich in einer mehrjährigen Verhandlung vor dem Chemnitzer Schwurgericht zu verantworten, und zwar wegen Verbrechen und Vergangenheit im Kriege, sowie wegen schwerer Untertreibung. Störner ist gelernter Müller, hat als solcher beim Militär gedient und ist am 1. April 1907 in den Postdienst eingetreten. Bis Ende September 1907 war er in Leipzig angestellt, dann wurde ihm die Verwaltung des Postamts 3. Klasse in Glauchau übertragen. Er bezog dort anfangs ein Gehalt von 1800 M. bei freier Dienstwohnung, zuletzt aber 2000 M. Um eine Kaufunterkunft zu kaufen, nahm er bereits 1907 von einer Berliner Gesellschaft ein Darlehen von 1000 M. Trotzdem taufte er sich drei Jahre später ein Haus für 20.500 M. und zahlte

— tödige Magd", die Stimme, ein Mezzosopran mit schöner Höhe und sonoren Altlagen, fullte mühelos das Haus; dabei wies der tadellos fortele, rhythmischi ausgeprägte Vortrag auf gute musikalische Veranlagung hin. Leider gab aber die Singweise an Bedenken Anlaß; der Anlass ist vielfach unsfrei und gebrüllt. Ob man es trotzdem mit der Künstlerin wagen könnte, möchten wir erst nach einem weiteren Auftritt entscheiden. Dr. Eugen Schmid.

— Dresdner Theaterspielplan für heute. Königl. Opernhaus: "Geblossen". Königl. Schauspielhaus: "Haus Gräberbach" (57); Meidena-Theater: "Die ideale Bettin" (58); Albert-Theater: "Der Herr Senator" (59); Central-Theater: "Ein Tag im Paradies" (5).

— Das Königl. Gewissenskabinett veranstaltete Mittwoch, den 22. Dezember, abends 18 Uhr, eine Mittwoch-Aufführung vor dem Patronatsverein, und zwar im Antikensaal. Zum Vorzug gelangen: Orgelwerke von Buxtehude und Bach; Fantasie für Klavier von Teutsch; Sonate für Klavier von Boni; Kantate von Beethoven; Ballade und Polonaise für Violin von Wien Tempo; Konzert D-Dur für Violoncello von Hasdin und Geißler von Gluck und Rossini.

— Märchenabend. Solte Klein und Hanns Fischer veranstalten auf vierstöckigem Raum Montag, den 27. Dezember, abends 7 Uhr, im Kindertheater einen dritten Märchenabend. Märchen für große und kleine Kinder in Wort, Ton und Bild mit dem gleichen Programm des letzten Abends. Kosten bei 100.-M. und 2.-Kronenstücke. Suite für Klavier von Boni; Kantate für Klavier von Teutsch; Sonate für Klavier von Boni; Kantate von Beethoven; Ballade und Polonaise für Violin von Wien Tempo; Konzert D-Dur für Violoncello von Hasdin und Geißler von Gluck und Rossini.

— Der 80. Geburtstag der Frau Professor Pauline Ulrich wurde seitens der Königlichen Hoftheater dadurch begangen, daß am Sonntag mittag 11.12 Uhr in der Wohnung der Kaiserin eröffnet, nachdem schon tags zuvor Herr Graf Seckendorff persönlich seine Glückwünsche überbracht hatte. Die Abordnung bestand aus den Herren Geheimrat Dr. Reiß, Oberregierungsrat Lewiniger, Clara Salbach, Lothar Mehner, Eugen Huff, Hofkapellmeister Vogelstrom. Der königliche Leiter des Königlichen Schauspiels Dr. Reiß begrüßte das Ehrenmitglied der Bühne mit einer begeisterten Ansprache, in der er folgendes ausführte: „Dankeschön und liebe Frau Professor! Sie werden nicht erwarten, daß ich in den Räumen Ihres privaten Lebens eine langsame Freude habe. Sie begeben heute zu unserer aller Freude Ihren 80. Geburtstag, und wenn wir aus um Ihren Wunsch wissen, diesen Tag in stillen Gedanken zu verbringen, so darf ich Ihnen doch sagen und zum Ausdruck bringen, daß das gesamte Künstlerpersonal der Königlichen Hoftheater an diesem Tage

## Kunst und Wissenschaft.

### Zur 100. Dresdner "Tristan"-Aufführung.

Am 18. Dezember 1915 konnte unsere Hofoper das Jubiläum der 100. Aufführung von Wagner's "Tristan" begehen. Mit der Bühnenaufnahme dieser intimsten Offenbarung der Wagnerischen Kunst war Dresden von Anfang an insofern enge verknüpft, als es zur deutwürdigsten festspielemähnlichen Münchner Uraufführung des Werkes im Jahre 1868 die ersten und lange Zeit unerhörten künstlerischen Vertreter des tragischen Liebespaars entstehen halfen: Walther und Ludwig Schorr v. Karlsfeld. Der wenige Wochen nach den Münchner Festtagen erfolgte jähre Tod Schorrs zerstörte zunächst alle Hoffnungen auf Wiederholungen des "Tristan"; erst 1874 wagte sich Weimar als zweite Bühne nach München an eine abermalige Aufführung des gewaltigen Liebesdramas, und ebenfalls noch ein weiteres Jahrzehnt danach es, bis das Werk langsam den Weg in den allgemeinen deutschen Bühnenrepertoire fand, wogegen die erste Bayreuther Aufführung 1888 ein wesentlicher Aufsatz war. In Dresden wurde "Tristan" zum erstenmal Mittwoch den 21. Mai 1884 zur Vorfeier von Wagners Geburtstag gegeben. Mit großer Spannung sah man dem Ereignis damals entgegen. Ganz besonders waren die "Dresdner Nachrichten" bemüht, das Publikum auf die schwierige Neuheit vorzubereiten: drei große Einführungssatiren — im Anschluß an die drei Akte der Handlung — erinnerten zu diesem Zweck an unseres Blatte. Der Theaterzettel nannte als Vertreter der Hauptpartien die besten Kräfte: den Tristan sang Gudehus, die Rolle Fräulein Walkyrie den Marke Vogelstrom und Blaschke, durch eine wenigstens dramatisch vollwertige Isold wie Helena Forti und einen zielbewußten Orchesterleiter wie Kuschbach doch jedenfalls gegeben. Und die Bühnenbilder, wenn auch teilweise etwas sehr düster gehalten und nicht in allen Einzelheiten einwandfrei, haben hinreichend poetische Stimmung. Also: "wenn Sie wollen, so haben wir" — ein Stückchen deutscher Kunst mehr, in Form einer Dresdens wirklich würdigen "Tristan"-Aufführung! Im übrigen brachte die Befehlung diesmal zwei Neuerungen: Werner Engel sang den Marke und sang ihn mit Ausführung seiner dunklen, satten Mittellage bei hinreichender Tiefe sehr schön und gesundvoll. Wenn der Künstler die einschwellen noch ganz unentwidmete dramatische Seite der Aufgabe ähnlich erfüllen lernt, wird er ein ausgezeichnete Vertreter dieser schwierigen Partie werden. Als Brancione gastierte Bella Bonnier-Halbaerth vom Opernhaus in Frankfurt a. M. auf Aufführung. Vieles nahm für sie ein: ihr Spiel zeichnet verständig und ohne Konvention die Liebevolle teilnehmende, aber dem Herzenseiterlebnis der Herrin doch ratlos gegenüberstehende

3000 M. an, die er sich vom Beamten-Sportverein in Berlin geliehen hatte. Schon damals griff er zu Händlungen, um eine wirtschaftliche Existenz aufrecht halten zu können, spielte aber trotzdem den vornehmsten Mann und imponierte durch sein Auftreten daran, daß er zum Vorsteher des Veteranenheims gewählt wurde. Als er aber einen von der Amtsbaupräsidenten Kochlin an den Gemeindevorstand zu Glauchau gesandten Brief mit 5000 M. unterschlug, kam Ende Januar 1915 der wirtschaftliche Zusammenbruch. Die eingeleitete Untersuchung ergab nun unglaubliche Verhältnisse, so daß die erhobene Anklage ihm folgende Strafen zur Last legen konnte: 1. vom 21. August 1908 ab auf einer großen Anzahl von Wechseln, die er gegen Gewährung von Darlehen an eine Berliner Bank und einen Spazier- und Darlehens-Verein gab, die Wuros gefälscht, 2. das dem Veteranen R. im Veteranenheim gehörige, auf 1753 M. lautende Sparkassenbuch unterschlagen, 3. dem Veteranen R. ein Darlehen von 4000 Mark abgeschwindelt und schließlich 4. als Postbeamter Verbriefe geöffnet und unterdrückt, Postannahme-, Postauftrags- und Postanweisungsverträge in nicht mehr feststellender Höhe unterstellt, sowie die Bücher und Reiter unrichtig geführt zu haben, um hierdurch die Unterlagen zu verdecken. Das Urteil lautete auf 5 Jahre 6 Monate Buchfahndung, 5 Jahre Ehrenverlust und 5 Jahre Verlust der Verpflichtung zur Bekleidung öffentlicher Ämter. Von der erlittenen Untersuchungszeit wurden 6 Monate in Anerkennung gebracht.

— **Blasewitz.** Der Frauenverein hielt in der Aula der Bürgerhöfe seine Weihnachtsfeier für die Kinderbewohntafel ab. Es wurde 100 Kindern vor brennenden Eichhörnchen beschert, nachdem vorher bereits 10 Kinder mit neuen Schuhen und Stiefeln bedacht worden waren. Die Auftritte an die Kinder und die zahlreich versammelten Erwachsenen hielt Pfarrer Leonhardi. Kinderfeier und Tannenaktion begannen und beklommen die Feier.

— **Nachmitz.** Ihre Königl. Hoheit Prinzessin Waltsdorf besuchte in Begleitung des Hofräulings von Nachmitz die Weihnachtsfeier in der bietigen Kinderbewohntafel.

— **Tobritz.** Zum Verteilung des Kriegshilfsausschusses hat hier ein zahlreich besuchter Familienabend stattgefunden. Er bestand aus anstrengenden Tannenaktionen und munitionen Kinderhorchen, aus einem Vortrag des Pandor Heinrich aus Leuben über Deutschland und die Türkei und aus Gesang von Frau Fabritiuscher Fischer aus Leubnitz. Den Dank der Gemeinde an die Mitwirkenden stellte Gemeindesekretär Degewold ab. Aus der Einnahme kann der Kriegshilfsausschuss eine willkommene Stärkung seiner Kräfte erwarten.

— **Großschönau.** Am ersten Halbjahr 1916 soll hier die durch einen Nachtrag zur Letztenverordnung vorgesehene Erhebung einer Kriegsssteuer in gleichen Teilen am 1. November und 1. Mai erfolgen. Ihr wird die Gemeindewinzensteuer von 1915 zugrunde gelegt.

— **Leutewitz.** In einer Vorhandlung des Strakenbahnhofverbandes der Leutewitzbahn wurde an die Angestellten je eine Überzeugungsanlage von 7,50 M. für jedes doppelpflichtige Kind 2,50 M. bis zum Höchstbetrag von 15 M. bewilligt.

— **Chemnitz.** Der Kaiserliche Ober-Postdirektor Geh. Ober-Postrat Richter, der bereits 15 Jahre an der Spize der Kaiserlichen Ober-Postdirektion Chemnitz steht und im vorigen Jahr unter allgemeiner ehrender Teilnahme seines 50-jährigen Dienstjubiläums feierte, hat seine Veriegung in den Ruhestand am 1. April 1916 beantragt. Eine Einschränkung der öffentlichen Belieuchtung beschloß der Stadtrat nach dem Vortrage des Auskusses für Beleuchtungsfachern vom Januar 1916 ab für die Dauer der Kriegszeit. Die Nachtzeit an den Sonntagen wurde auf 10 und an den Sonntagen auf 11 Uhr festgesetzt, also um eine Stunde früher verließ. Bei Lampen mit mehreren Brennern soll nur einer angezündet werden.

— **Wartendorf** bei Borsigstadt. In der Nacht zum Sonnabend brannte die Scheune des Gutsbesitzers Emil Sonnen nieder.

— **Leipzig.** Überaus zahlreich waren die Glückwünsche und Ehrenungen, die Herrn Justizrat Dr. Julius Genf am Sonnabend aus Anlaß seines achtzigsten Geburtstages dargebracht wurden. Das Heim des verdienstvollen Mannes glich einem Blumenhain. Vormittags erschien eine Deputation des Rates der Stadt Leipzig in der Wohnung Dr. Genfels, um ihm die Würde des Rates zu übermitteln. Weiter hatte die Handelskammer Leipzig, der Anlaß Genf jahrelang als Syndikus angehört hat, Vertreter zur Begeisterung entendet. Außerdem entworene Mitteilungen des Kirchenvorstandes der Lutherkirche mit Herrn Pfarrer Dr. Dr. Jeremias an der Spize Justizrat Dr. Genfel, der sich um die Luthergemeinde sehr verdient gemacht hat, verleiht ihre Glückwünsche. Auch war eine Vertretung des Kunstmuseumvereins, dem Dr. Genfel lebenslang ein ehriger Förderer und treuer Berater war, zur Zeitvorstellung von Segenwundern abgedrängt worden. — Am Gründonnerstagabend 30. 11 waren ein 15 Jahre alter Eisenbauer aus Leipzig und ein Arbeiter aus L. Roden beim Bau einer Ehe beschäftigt, und so sollten nur noch Arbeiten

am sogenannten Branz der Ehe vorgenommen werden. Üblich kürzten die Männer mit dem Gerüst, das am Ausgang von einer eisernen Kette getragen wurde, 30 Meter in die Tiefe. Solde waren sofort tot.

— **Mittweida.** Der Fürsorgeverband der königlichen Kreishauptmannschaft Leipzig wählte Herrn Johann Seibt, den bisherigenstellvertretenden Leiter des bietigen Erziehungsheims, zum Direktor dieser Anstalt. Der Neugewählte gehörte früher der bietigen Lehrerschaft an und wurde bereits als Althanslehrer berufen, als das Erziehungsheim Mittweida zu entstehen begann. Als sich die Anstellung weiterer Lehrkräfte nötig machte, wurde Seibt deren Leiter. Regen Anteil nahm er aber auch an der Verwaltung des großen vielseitigen Instituts, und als es ein Direktionswechsel nötig machte, wurde dem jetzt Gewähltenstellvertretungsweise die Leitung übertragen, die er monatelang führte. Von Bedeutung ist die letzte Berufung insfern, als man die bisher mit einem Theologen besetzte Direktorielle nunmehr einem Pädagogen übertragen hat.

— **Limbach (S.).** Einem Überlebenden des am 31. Oktober vor Lübeck torpedierten deutschen Panzers „Prinz Adalbert“, dem Matrosen Paul Willi Peter, der gegenwärtig bei seinen hier wohnenden Eltern auf Lübeck weilt, wurde vom Bürgermeister Dr. Kreischmar das ihm in die Heimat nachgekommene Eisene Kreuz überreicht.

— **Großschönau.** Zu schweren Strafen verurteilte

diese Schöpfgericht den Gutsbesitzer Alwin Sieger und den Rentier Eduard Habian, beide aus Großschönau. Sie hatten sich wegen Übertretung der Paragraphen 1, 2 und 9 der Bundesstrafverordnung vom 2. Juni 1915 betriebe. Die Verhängung der Brotpfotende-Crute aus dem Jahre 1915 zu verantworten. Der Gutsbesitzer Sieger batte an Fabian, mit dem er befreundet ist, 1½ Rentner Weizen als Hühnerfutter zum Marktpreise verkauft. Habian hatte diesen Weizen am 24. Oktober abends selbst mit einem Handwagen bei Sieger abgeholt. Sieger, der von Fabian als Verkäufer angegeben worden war, führte in der Verhandlung aus, daß Fabian ihn bereits im September um Ablassung von Hühnerfutter ersucht und er ihm gesagt habe, er müsse es geben, ob er von seinem Saatgut etwas übrig behalte. Da er frühzeitig gefaßt habe, habe er Saatgut übrig behalten, und über dieses ihm von dem beschlagnahmten Weizen freigegebene Getreide könne er doch wohl frei verfügen. Eine gegenständige Bestimmung enthalte die Verordnung nicht. Der an Fabian verkaufte Weizen sei übriggebliebenes Saatgut. Fabian gab zu seiner Vertheidigung an, daß er von Sieger nur Hühnerfutter gekauft und erst in seiner Wohnung geliefert habe, daß es Weizen sei. Er habe deshalb auch am 25. Oktober frühzeitig zu Sieger gehen wollen, um sich zu befragen, ob er auch diesen Weizen versüttet dürfe. Das Gericht hielt diese Aussage, denen die ehrlichen Auslagen des Gendarms Wuttke gegenüberstanden, nicht für glaubwürdig. In Betracht des durch die Übertretung befindeten Mangels an staatsbürgertlichem Verantwortungsbewußtsein und vaterländischer Gedankenlosigkeit legte die Schöpfgericht die Strafe von 100 Mark fest.

— **Großschönau.** Am ersten Halbjahr 1916 soll hier die durch einen Nachtrag zur Letztenverordnung vorgesehene Erhebung einer Kriegsssteuer in gleichen Teilen am 1. November und 1. Mai erfolgen. Ihr wird die Gemeindewinzensteuer von 1915 zugrunde gelegt.

— **Leutewitz.** In einer Vorhandlung des Straken-

bahnhofverbandes der Leutewitzbahn wurde an die Angestellten je eine Überzeugungsanlage von 7,50 M. für jedes doppelpflichtige Kind 2,50 M. bis zum Höchstbetrag von 15 M. bewilligt.

— **Chemnitz.** Der Kaiserliche Ober-Postdirektor Geh. Ober-Postrat Richter, der bereits 15 Jahre an der Spize der Kaiserlichen Ober-Postdirektion Chemnitz steht und im vorigen Jahr unter allgemeiner ehrender Teilnahme seines 50-jährigen Dienstjubiläums feierte, hat seine Veriegung in den Ruhestand am 1. April 1916 beantragt. Eine Einschränkung der öffentlichen Belieuchtung beschloß der Stadtrat nach dem Vortrage des Auskusses für Beleuchtungsfachern vom Januar 1916 ab für die Dauer der Kriegszeit. Die Nachtzeit an den Sonntagen wurde auf 10 und an den Sonntagen auf 11 Uhr festgesetzt, also um eine Stunde früher verließ. Bei Lampen mit mehreren Brennern soll nur einer angezündet werden.

— **Wartendorf** bei Borsigstadt. In der Nacht zum Sonnabend brannte die Scheune des Gutsbesitzers Emil Sonnen nieder.

— **Leipzig.** Überaus zahlreich waren die Glückwünsche und Ehrenungen, die Herrn Justizrat Dr. Julius Genf am Sonnabend aus Anlaß seines achtzigsten Geburtstages dargebracht wurden. Das Heim des verdienstvollen Mannes glich einem Blumenhain. Vormittags erschien eine Deputation des Rates der Stadt Leipzig in der Wohnung Dr. Genfels, um ihm die Würde des Rates zu übermitteln.

Weiter hatte die Handelskammer Leipzig, der Anlaß Genf jahrelang als Syndikus angehört hat, Vertreter zur Begeisterung entendet. Außerdem entworene Mitteilungen des Kirchenvorstandes der Lutherkirche mit Herrn Pfarrer Dr. Dr. Jeremias an der Spize Justizrat Dr. Genfel, der sich um die Luthergemeinde sehr verdient gemacht hat, verleiht ihre Glückwünsche. Auch war eine Vertretung des Kunstmuseumvereins, dem Dr. Genfel lebenslang ein ehriger Förderer und treuer Berater war, zur Zeitvorstellung von Segenwundern abgedrängt worden. — Am Gründonnerstagabend 30. 11 waren ein 15 Jahre alter Eisenbauer aus Leipzig und ein Arbeiter aus L. Roden beim Bau einer Ehe beschäftigt, und so sollten nur noch Arbeiten

am sogenannten Branz der Ehe vorgenommen werden. Üblich kürzten die Männer mit dem Gerüst, das am Ausgang von einer eisernen Kette getragen wurde, 30 Meter in die Tiefe. Solde waren sofort tot.

— **Mittweida.** Der Fürsorgeverband der königlichen Kreishauptmannschaft Leipzig wählte Herrn Johann Seibt, den bisherigenstellvertretenden Leiter des bietigen Erziehungsheims, zum Direktor dieser Anstalt.

Der Neugewählte gehörte früher der bietigen Lehrerschaft an und wurde bereits als Althanslehrer berufen, als das

Erziehungsheim Mittweida zu entstehen begann. Als sich

die Anstellung weiterer Lehrkräfte nötig machte, wurde

Seibt deren Leiter. Regen Anteil nahm er aber auch an

der Verwaltung des großen vielseitigen Instituts, und

als es ein Direktionswechsel nötig machte, wurde dem

jetzt Gewähltenstellvertretungsweise die Leitung übertragen, die er monatelang führte. Von Bedeutung ist die

letzte Berufung insfern, als man die bisher mit einem

Theologen besetzte Direktorielle nunmehr einem Pädagogen

übertragen hat.

— **Limbach (S.).** Einem Überlebenden des am 31. Okt.

ober vor Lübeck torpedierten deutschen Panzers „Prinz

Adalbert“, dem Matrosen Paul Willi Peter, der gegenwärtig bei seinen hier wohnenden Eltern auf Lübeck weilt,

wurde vom Bürgermeister Dr. Kreischmar das ihm in die

Heimat nachgekommene Eisene Kreuz überreicht.

— **Großschönau.** Zu schweren Strafen verurteilte

diese Schöpfgericht den Gutsbesitzer Alwin Sieger und den Rentier Eduard Habian, beide aus Großschönau.

Sie hatten sich wegen Übertretung der Paragraphen 1, 2

und 9 der Bundesstrafverordnung vom 2. Juni 1915 betriebe.

Die Verhängung der Brotpfotende-Crute aus dem Jahre

1915 zu verantworten. Der Gutsbesitzer Sieger batte an

Fabian, mit dem er befreundet ist, 1½ Rentner Weizen

als Hühnerfutter zum Marktpreise verkauft. Habian

hatte diesen Weizen am 24. Oktober abends selbst mit einem

Handwagen bei Sieger abgeholt. Sieger, der von Habian

als Verkäufer angegeben worden war, führte in der Verhandlung aus, daß Fabian ihn bereits im September um

Ablassung von Hühnerfutter ersucht und er ihm gesagt habe,

er müsse es geben, ob er von seinem Saatgut etwas übrig

behalte. Da er frühzeitig gefaßt habe, habe er Saatgut übrig

behalten, und über dieses ihm von dem beschlagnahmten

Weizen freigegebene Getreide könne er doch wohl frei

verfügen. Eine gegenständige Bestimmung enthalte die Ver-

ordnung nicht. Der an Fabian verkaufte Weizen sei übriggebliebenes Saatgut. Fabian gab zu seiner Vertheidigung an, daß er von Sieger nur Hühnerfutter gekauft und erst in seiner Wohnung geliefert habe, daß es Weizen sei. Er habe deshalb auch am 25. Oktober frühzeitig zu Sieger gehen wollen, um sich zu befragen, ob er auch diesen Weizen versüttet dürfe. Das Gericht hielt diese Aussage, denen die ehrlichen Auslagen des Gendarms Wuttke gegenüberstanden, nicht für glaubwürdig. In Betracht des durch die Übertretung befindeten Mangels an staatsbürgertlichem Verantwortungsbewußtsein und vaterländischer Gedankenlosigkeit legte die Schöpfgericht die Strafe von 100 Mark fest.

— **Großschönau.** Am ersten Halbjahr 1916 soll hier die durch einen Nachtrag zur Letztenverordnung vorgesehene

Erhebung einer Kriegsssteuer in gleichen Teilen am 1. November und 1. Mai erfolgen. Ihr wird die Gemeindewinzensteuer von 1915 zugrunde gelegt.

— **Leutewitz.** In einer Vorhandlung des Straken-

bahnhofverbandes der Leutewitzbahn wurde an die Angestellten je eine Überzeugungsanlage von 7,50 M. für jedes doppelpflichtige Kind 2,50 M. bis zum Höchstbetrag von 15 M. bewilligt.

— **Chemnitz.** Der Kaiserliche Ober-Postdirektor Geh. Ober-Postrat Richter, der bereits 15 Jahre an der Spize der Kaiserlichen Ober-Postdirektion Chemnitz steht und im vorigen Jahr unter allgemeiner ehrender Teilnahme seines 50-jährigen Dienstjubiläums feierte, hat seine Veriegung in den Ruhestand am 1. April 1916 beantragt.

— **Leipzig.** Überaus zahlreich waren die Glückwünsche und Ehrenungen, die Herrn Justizrat Dr. Julius Genf am Sonnabend aus Anlaß seines achtzigsten Geburtstages dargebracht wurden. Das Heim des verdienstvollen Mannes glich einem Blumenhain. Vormittags erschien eine Deputation des Rates der Stadt Leipzig in der Wohnung Dr. Genfels, um ihm die Würde des Rates zu übermitteln.

Weiter hatte die Handelskammer Leipzig, der Anlaß Genf jahrelang als Syndikus angehört hat, Vertreter zur Begeisterung entendet.

— **Wartendorf** bei Borsigstadt. In der Nacht zum Sonnabend brannte die Scheune des Gutsbesitzers Emil Sonnen nieder.

— **Leipzig.** Überaus zahlreich waren die Glückwünsche und Ehrenungen, die Herrn Justizrat Dr. Julius Genf am Sonnabend aus Anlaß seines achtzigsten Geburtstages dargebracht wurden. Das Heim des verdienstvollen Mannes glich einem Blumenhain. Vormittags erschien eine Deputation des Rates der Stadt Leipzig in der Wohnung Dr. Genfels, um ihm die Würde des Rates zu übermitteln.

Weiter hatte die Handelskammer Leipzig, der Anlaß Genf jahrelang als Syndikus angehört hat, Vertreter zur Begeisterung entendet.

— **Leipzig.** Überaus zahlreich waren die Glückwünsche und Ehrenungen, die Herrn Justizrat Dr. Julius Genf am Sonnabend aus Anlaß seines achtzigsten Geburtstages dargebracht wurden. Das Heim des verdienstvollen Mannes glich einem Blumenhain. Vormittags erschien eine Deputation des Rates der Stadt Leipzig in der Wohnung Dr. Genfels, um ihm die Würde des Rates zu übermitteln.

Weiter hatte die Handelskammer Leipzig, der Anlaß Genf jahrelang als Syndikus angehört hat, Vertreter zur Begeisterung entendet.

— **Leipzig.** Überaus zahlreich waren die Glückwünsche und Ehrenungen, die Herrn Justizrat Dr. Julius Genf am Sonnabend aus Anlaß seines achtzigsten Geburtstages dargebracht wurden. Das Heim des verdienstvollen Mannes glich einem Blumenhain. Vormittags erschien eine Deputation des Rates der Stadt Leipzig in der Wohnung Dr. Genfels, um ihm die Würde des Rates zu übermitteln.

Weiter hatte die Handelskammer Leipzig, der Anlaß Genf jahrelang als Syndikus angehört hat, Vertreter zur Begeisterung entendet.

— **Leipzig.** Überaus zahlreich waren die Glückwünsche und Ehrenungen, die Herrn Justizrat Dr. Julius Genf am Sonnabend aus Anlaß seines achtzigsten Geburtstages dargebracht wurden. Das Heim des verdienstvollen Mannes glich einem Blumenhain. Vormittags erschien eine Deputation des Rates der Stadt Leipzig in der Wohnung Dr. Genfels, um ihm die Würde des Rates zu übermitteln.

Weiter hatte die Handelskammer Leipzig, der Anlaß Genf jahrelang als Syndikus angehört hat, Vertreter zur Begeister



## Briefkasten.

\*\*\* Bevorgte Mutter. „Ütern rückt näher und näher und ich bin immer noch zu seinem Seiten Einschub bekommen, welchen Beruf ich meinen die Bürgerhause besuchenden Sohn, der zu Ökonom konstruiert wird, ergriffen lassen soll. Die Lehrzeit darf mich nicht zu viel kosten, da ich Witwe bin und nur ein bescheidenes Einkommen habe. Welches Handwerk könnte mir der Briefkastenmeister wohl als besonders zweckmäßig empfehlen, ich meine, welche ihm in Zukunft für sein Fortkommen die beste Aussicht bietet. Ich lenne mich darin leider gar nicht aus.“ — Darauf so zu antworten, wie Sie es wünschen, ist ganz unmöglich. Es kommt doch in allererster Linie darauf an, zu welchem Handwerk Ihr Sohn am meisten Lust hat, und für welches Sie ihn nach seiner ganzen Veranlagung selbst am geeigneten halten. Vielleicht nehmen Sie, bevor Sie eine Wahl treffen, auch erst einmal mit seinem Lehrer Rücksprache. Was Ihre Fragen wegen der Lehrlingsverhältnisse betrifft, so diene Ihnen folgendes zur Rücksichtnahme: Jeder Lehrling ist in der Abschluss eines schriftlichen Lehrvertrages einzurichten, da ein mündlicher meist ohne rechtliche Wirkung ist. Der schriftliche Lehrvertrag ist binnen vier Wochen nach Beginn der Lehre Probezeit abzuschließen. Nach dem Gelehrten hat der Lehrherr den Lehrling in seinem Gewerbe entsprechend zu unterweisen und auszubilden, ihn auch zu einem arbeitsamen und ordentlichen Menschen zu erziehen, vor Auszeichnungen zu bewahren, gegen Misshandlungen seitens der Arbeitsgenossen zu schützen und dafür Sorge zu tragen, daß dem Lehrling nicht Arbeitsverrichtungen angewiesen werden, die über seine Kräfte gehen. Zu häuslichen Verrichtungen dürfen Lehrlinge, die im Hause des Lehrherrn weder Post noch Wohnung erhalten, nicht herangezogen werden. Der Lehrling ist der väterlichen Nach des Lehrherrn unterworfen und dem Lehrherrn zu Fügsamkeit und Treue, zu Fleiß und anständigem Betragen verpflichtet. Uebermäßige und unanständige Züchtigungen, sowie jede die Gesundheit des Lehrlings gefährdende Behandlung sind verboten. Aus der Lehre kann der Lehrling entlassen werden, wenn er dem Lehrherrn durch Vorlegung falscher Zeugnisse hintergangen hat, einen niedrigen Lebensstandard beginnt, die Arbeit unbedingt verläßt oder den ihm obliegenden Verpflichtungen nicht nachkommt, mit Neut und Fucht unvorsichtig umgeht, dem Lehrherrn großlich beleidigt, den Besuch der Fortbildungsschule vernachlässigt, zur Fortleitung der Arbeit unfähig oder mit einer abschreckenden Krankheit behaftet ist. Die Handwerks- oder Gewerbedammer kann zur Verbüßung der Lehrlingszüchtigkeiten Bestimmungen treffen, wicvol Lehrstätte zu halten dem eingeladen Meister erlaubt ist. Da aber nicht jede Kammer von diesem geleglichen Rechte Gebrauch macht, so ist den hauptsächenden Jugendlichen und ihren Eltern dringend anzuraten, sich vor der Eingehung des Lehrvertrages nach der Zahl der Gehilfen und der Lehrlinge zu erkundigen. Wo ein Meister allein mit mehr als zwei Lehrlingen arbeitet, wo — nicht in kleinen, sondern in mittleren Betrieben — die Zahl der Lehrlinge der Zahl der Gehilfen gleich ist oder sie sogar überschreitet, kann selbstverständlich von einer genügenden Lehrlingsausbildung keine Rede sein. Verlassen kann ein Lehrling die Lehre, wenn er zur Fortleitung der Arbeit unfähig ist, wenn der Lehrherr keine gesetzlichen Verpflichtungen (s. o.) in einer die Freiheit, die Sittlichkeit oder die Ausbildung des Lehrlings gefährdende Weise vernachlässigt oder das Recht der väterlichen Zucht missbraucht. Ein Lehrling, der die Lehre in ungesehlicher Weise verläßt, kann durch die Polizei zur Erfüllung seiner Pflichten angehalten werden. Wenn die Eltern das nicht mögen, so können sie eine einstweilige Verfügung des Gerichts herbeizuführen suchen, wonach dem Lehrling gestattet wird, der Lehre fernzubleiben. Der Antrag muß aber in der ersten Woche nach Verlassen der Lehre bei dem Gewerbeamt gerichtet werden, zu dem der Lehrherr gehört. Wird von den Eltern an den Lehrherrn die schriftliche Erklärung abgegeben, daß der Lehrling zu einem anderen Berufe übergehen werde, so gilt das Lehrverhältnis nach Ablauf von vier Wochen als aufgelöst. Binnen neun Monaten nach Auslösung des Lehrvertrages darf der Lehrling in demselben Gewerbe von einem anderen Arbeitgeber ohne Zustimmung des früheren Lehrherrn nicht beschäftigt werden. — Im übrigen empfehlen wir Ihnen, sich aus einer Buchhandlung den vom Leipziger Lehrerverein herausgegebenen „Leitfaden zur Berufswahl des Knaben“ (Preis 10 Pf.) zu beorgen, worin Sie die hauptsächlichsten für Sie in Frage kommenden Berufe aufgeführt finden.

\*\*\* M. C., Dresden. (20 Pf.) „Da es jetzt nach der Wiederholung des Jahrganges 1887 auch für andere von Interesse ist, so bitte ich folgende Fragen zu beantworten: Ich besitze das Kriegszeugnis einer hiesigen Realischule und bin als ‚Kriegsverwendungsfähig‘ ausgehoben. Ich möchte von dem Zeugnis für den einjährig-freiwilligen Dienst Gebrauch machen. 1. Wo wende ich mich hin, um dies in die Wege zu leiten und hier in Dresden ausgebildet zu werden? 2. Mit welchen Kosten ist es jetzt in der Kriegszeit verbunden? 3. Würde ich während der Ausbildung Bekleidung und Bekämpfung selbst bestreiten? 4. Würde ich eventuell eher eingezogen werden, als wenn ich von dem Zeugnis keinen Gebrauch mache?“ — Um als Einjährig-freiwilliger einzutreten, müßten Sie sich zunächst den Berechtigungschein bei der Prüfungskommission für Einjährig-freiwillige bei der Kreishauptmannschaft in Dresden (Schloßstraße) im Geschwör befreien. Alles dazu Wissenswerte finden Sie auf der Rückseite Ihres Einjährig-freiwilligen-Zeugnisses abgedruckt. Letzter wird dies von den meisten übersehen. Kosten entstehen während des Krieges für Einjährig-freiwillige abgesehen von berittenen Truppen nicht. Wenn Sie eingezogen werden könnten, könnten wir nicht wissen.

\*\*\* J. R. (20 Pf.) „Seit langer Zeit leide ich an jüngerer Ruckerkrankheit. Durch Befolgung der ärztlichen Vorschrift habe ich den Prozentsatz auf 0,2 gebracht. Obgleich mit dieser Krankheit weder Schmerzen noch andere Unbehagen verbunden sind, möchte ich mich einmal bei Dir befragen, ob es ein Mittel gibt, das die Ruckerkrankung ganz in Vergessen bringt. Ferner bitte ich höflich um Aufklärung über das Wesen des Bandwurms. Welches sind die Symptome, die sein Dasein anzeigen? Kann Übermäßiger Hunger, oft sehr schlechtes, wechselndes Aussehen bei sehr ruhigem Leben und Gewichtsabnahme damit zusammenhängen?“ — Die Ruckerkrankheit ist eine so wichtige Erkrankung, daß sich jeder derartige Kranke mit einem Arzte in Verbindung setzen muß, um ein Mittel und Mittelbehinderter seines Veldens werden zu können.

\*\*\* A. G. „In welchem Jahre wurde zum ersten Male „Deutsch Reichswährung in Gold“ geprägt?“ — Beginn der Ausmünzung am 17. Dezember 1871. Auflage 12500 Stück = 2451800 Mt. (Währungszeichen A = Berlin). Die ersten Goldstücke „Deutscher Reichsmünze“ wurden mit der Jahreszahl 1871, und zwar in Preußen mit dem Bildnis Kaiser Wilhelms I. geprägt; nur Swantowararkünste Doppelkronen. Solche sind immerhin als Sammler-Exemplare, in seiner Erhaltung, selten. Wie alle deutschen Reichsgoldmünzen dürfen solche aber während des Krieges wieder höher als zum Kennwert verkauft werden. Die Reichsbank nimmt Sammlungsgoldstücke gegen Papiergehoblung in Verwahrung und läßt dem Sammler offen, diese Goldstücke — nach dem Kriege — im Original zurückzulassen.

\*\*\* Büchner sucht. „Ist es ratsam, nach dem Kriege eine Hühnerzucht mit Brutapparaten anzulegen? Wo kann man sich die nötigen Kenntnisse erwerben? Gibt es in der Nähe Dresdens eine solche Anstalt, die man besichtigen kann?“ — Geißgänsezucht in großem Maßstab als Hauptgewerbe wird von sachkundiger Seite nur dann als ratsch bezeichnet, wenn die nötige Kenntnis vorhanden ist, im anderen Falle bleib es, kein gutes Geld und keine Zeit auf eine Karriere fehlen. Geißgänsezuchter in der Nähe von Dresden sind: P. Döring, Geißgänzgut Hellerau, Rob. Müller, Coswig i. Sa., Hoppe, Dresden-Treptow.

\*\*\* Alfred B. „Als langjähriger Besucher der „Dresdner Nachrichten“ weiß ich, daß im Briefkasten schon öfters von einer Erscheinung die Rede gewesen ist, aber bislang mir bekannt, die Ausichten heute noch sehr gesetzt sind. Ich meine die Wünschelrute. Ich weiß nicht, ob sie eine Richtigkeit hat, das heißt, daß die Möglichkeit, mit Hilfe derselben verborgene Wasseradern auszufinden, eine nicht wegweisende Tatsache ist. Mögen andere darüber denken wie sie wollen, was ich mit meinen eigenen Augen gesehen habe, lasse ich mir nicht widersprechen. Erwarten wollte ich den Briefkastenmeister heute nur, ob ihm vielleicht bekannt ist, wohin der Name Wünschelrute kommt, und wann und wo sie zuerst in Gebrauch gekommen ist.“ — Die Wünschelrute, so genannt nach dem altdutschen Wort „wünschen“, das auch anders bedeutete, ist bekanntlich ein Baumzweig, und der Glaube an eine besondere Kraft gewisser Baumzweige, besonders des gärtnerlichen Wildzweiges, ist uralt. Schon in der Bibliothek von Minerva wird eine Göttin als „Pererin des magischen Stabes“ genannt. Der Gebrauch der Wünschelrute zur Ausfindung verborgener Dinge entwickelte sich im Mittelalter zu einer besonderen Wissenschaft, namentlich einzelnen Bergleuten, die man Autengänger (Abhänganten) nannte. Man hielt einen in der Johannisknacht unter besonderen Ceremonien geschnittenen Gabelzweig vom Haselnussstrauch für vorausgewisse tauglich und trug ihn, gewöhnlich die Gabelenden mit beiden Händen fest umschlossen, so vor der Brust, daß der Stiel der Gabel in die Höhe stand und so an den Oren, wo die gesuchten Dinge sich befanden, bewegen („schlagen“) sollte. Der Glaube an die Fähigkeit der Wünschelrute, durch Metallzähne und unterirdische Wasser in Bewegung gebracht zu werden, war so allgemein, daß die Phönix bis in unsere Zeit die verschiedenartigsten Verküsse gemacht haben, die Erscheinung aus natürlichen Ursachen zu erklären. Mehrere Meister- und Quellenprüfer, mit denen die Physiker der Münchner Akademie zu Beginn des vorigen Jahrhunderts experimentierten, bewiesen statt des Holzstabes auch einen zwischen Daumen und Zeigefinger gehaltenen Metallstab oder auch ein an einem Faden aufgehängtes Stück Kohle, Schwefelkies und vergleichend das unter dem Einfluß verborgener Metalle oder strömenden Wassers in Schwingungen geraten sollte. Obwohl hieß die Vertreter der Wissenschaft meist der Ansicht sind, daß es sich beim Gebrauch der Wünschelrute lediglich um unbewußte, sogenannte idiomotorische Bewegungen handelt, und die Rute sich bewegt, wenn deren Träger den gesuchten Gegenstand auch nur gefunden zu haben glaubt, werden sogenannte Autengänger noch vielfach — und zwar nachgewiesenermaßen mit bestem Erfolg — in Anspruch genommen, so daß man wohl in der Wünschelrute ein Mittel der Natur zu erblicken hat, dessen endgültige Lösung noch im Schoße der Zukunft ruht.

\*\*\* W. begiebt sich. „In unserem Familienkreise kam jüngst die Idee auf Entstehung und Bezeichnung des Postplatzes, der neben dem Altmarkt zu den bekanntesten und verkehrsstreichsten Plätzen Dresdens gehört. Von einigen wurde behauptet, daß er seinen Namen unzweifelhaft seit der Errichtung des großen Postgebäudes führe, zu welchem Zeitpunkte auch der „Cholera-Brunnen“ als Siede des Platzes Aufstellung gefunden hätte. Beide Bebauungen wurden lebhaft debattiert und dafür um vieles jüngere Daten angegeben. Zur Schlichtung dieses Streites bitte ich um Auskunft.“ — Genau ein halbes Jahrhundert ist mit Ablauf dieses Jahres verflossen, seitdem der Postplatz seinen Namen trägt. Die Entstehung reicht allerdings viel weiter zurück und hängt mit der Abtragung der Festungswerke Dresdens zusammen. Die letztere geschah auf eine von Napoleon I. gegebene Anregung hin, Dresden in eine offene Stadt umzuwandeln. Im Jahre 1809 wurde zu diesem Zweck eine besondere sogenannte Demolitions-Kommission eingesetzt, die die Regierung der Angelegenheiten, die 1821 ihren Abschluß fanden, für Alt- und Neustadt übertragen war. Mit der Belebung des alten Wilddrucker Torturmes, dessen Wall mit einer Rastanien-Allee und einem Lindenbain beklebt war, wurde 1811 begonnen. Die Festigkeit der 8 Ellen (fast 5 Meter) starken Mauern bereitete hierbei den Arbeitern viel Schwäche. Bis zum Jahre 1820 hat sich die Bezeichnung „Wilddrucker Platz“ erhalten. Von den Befestigungen und dergleichen wurde jedoch in genauerer Weise bis zu Beginn der 1840er Jahre der Ausdruck „Wilddrucker Tortplatz“ gebraucht. Im Volksmund führte er dagegen nach der 1820 bis 1822 erfolgten Errichtung des Postgebäudes heutiges Telegraphen- und Fernsprechamt kurzweg den Namen „Post-Platz“. Es geschieht dies mit Bezug auf seine Wahl als Aufstellungsplatz für Postwagen, zur Abförderung von Frachtgütern, besonders aber auch zum Auf- und Abladen der Postwagen. Auf Anordnung der Königlichen Kreisdirektion mußte er später (1888) hier von völlig freibleiben. Mit dem Brunnen, im Volksmund „Cholera-Brunnen“ genannt, wurde der Platz 1848 gesäumt. Er ist nach einem Entwurf des Professors Semper gefertigt und eine Stiftung des fiktiven Privatmannes Freiherr v. Guttmann, der auch das „venetianische Haus“ am Elberfeld bau. Terrassenstufen erbaute.

\*\*\* Alter B. in D. „Rath S 560 B. G. B. ist, wenn ein Mieter stirbt, sowohl dessen Erbe als auch der Vermieter berechtigt, das Mietverhältnis unter Einhaltung der gesetzlichen (also vierjährlichen) Frist für den ersten zulässigen Termin zu kündigen. Wie ist es nun aber, wenn der Mieter als Kriegsteilnehmer im Felde steht und in seinem Mietvertrag, der halbjährige Kündigung vorsieht, ausdrücklich bestimmt ist, daß beim Tode des Mieters das seinen Erben nach dem Gesetz zustehende Recht vierjährlicher Kündigung ausgeschlossen sein soll?“ — Ueber das Kündigungsrecht der Hinterbliebenen von Kriegsteilnehmern hat der Bundesrat eine Verordnung erlassen, welche die Erben des Mieters ermächtigt, das Mietverhältnis trotz entgegenseitiger Vertragsbedingungen unter Einhaltung der gesetzlichen Frist zum ersten zulässigen Termine zu kündigen, wenn der Tod des Mieters infolge seiner Teilnahme an Kriege eingetreten war. Die gleiche Befugnis ist der Witwe des Kriegsteilnehmers eingeräumt, die den Mietvertrag mitabschlossen hatte. Sind neben ihr Erben vorhanden, so kann das Kündigungrecht nur gemeinschaftlich von der Witwe und den Erben ausgeübt werden. Um die Interessen der Vermieter zu wahren und zu verhüten, daß eine vorzeitige Löschung des Mietverhältnisses auch zu Platz greift, wo dies fachlich nicht gerechtfertigt ist, gibt die Verordnung dem Vermieter das Recht, binnen einer Woche bei dem Amtsgericht der belegenen Gasse gegen die Kündigung Widerprotest zu erheben. Das Gericht entscheidet dann unter billiger Abwägung der Umstände in einem einfachen und vorkeurzigen Verfahren darüber, ob die Kündigung willkürlich ist. Dabei ist es Sache der Hinterbliebenen, die Gründe ihres Abgehens vom Vertrage zu rechtfertigen, kann im Einzelfalle nicht angenommen werden, daß ihnen die Fortsetzung des Mietverhältnisses einen unverhältnismäßigen Nachteil bringen würde, so ist die Kündigung vom Gericht für unwirksam zu erklären. Die Verordnung findet auch Anwendung, wenn der Kriegsteilnehmer bereits vor seinem Inkrafttreten gestorben war; die Kündigung der Hinterbliebenen kann in diesem Falle für den ersten zulässigen Termin nach dem Inkrafttreten erfolgen.

\*\*\* Langjähriger Abonnee. „Meine Tochter, im 17. Lebensjahr stehend, hat seit ihrer Kindheit fortwährend, Winter wie Sommer, feuerrote, geschwollene, jedesfalls erlöschene, aber nicht ausgebrannte Hände. Ich habe schon alle möglichen Mittel, wie Glycerin, Salvinol usw., verschiedene Salben, auch Dosenfett, Schneebalz, kalte und warme Bäder, Massagen, Tischleröl usw. gebraucht, jedoch alles ohne Erfolg. Vielleicht kennst Du mir einen guten Rat geben.“ — Berliner einmal eine Salbe von der Zusammenlegung: 1 Teil Jodööl, 9 Teile Diabolonöl, nachts aufzutragen und alte Glashandschuhe darüber zu ziehen. Sie mit noch feuchter Haut frisch gewaschen an die Luft geben und die Hände bei kalte entsprechend durch Handschuhe schützen.

\*\*\* O. D. (20 Pf.) „Ein alter Schlossermeister, welcher vor einigen Jahren bereits die Schlosserei seinem Sohne übergeben hatte und sich von seinem fleißigen Arbeiten ausruhen wollte, sah sich genötigt, infolge der Eingiebung seines Sohnes zum Militär wieder in die Werkstatt zurückzukehren, um das Geschäft seines Sohnes nicht zugrunde gehen zu lassen. Dem alten, siebzigjährigen Mann kam es sehr schwer zu, wieder am Schraubstock zu arbeiten, er tat es aber, um, wie er sagte, auch auf diese Art dem Vaterlande zu dienen. Galt es doch, die Kinder des Sohnes aufzuziehen, was der Mutter zu schwer gefallen sein würde. Es war eine Zeit, zu sehen, wie der alte Mann seiner alten Heimstätzung unermüdlich wieder nachging. Seiner wurde sein Sohn im Felde schwer verwundet, doch auch das hielt den alten Mann nicht ab, in der Hoffnung, daß sein Sohn doch noch soweit wiederhergestellt werden könnte, um sein Handwerk wieder treiben zu können, fleißig weiterzuarbeiten, um seinem Sohne bei seiner Rückkehr das Geschäft unverändert übergeben zu können. Dies ist genügend ein schönes Beispiel für viele, die, obwohl noch hinreichend kräftig, in der schweren Zeit spazieren gehen.“ — Ein rückhalloloses Bravo dem alten Mann, der sich als Vater und als alter deutscher Handwerksmeister des rechten Weges wohl bewußt war, als er vom Rückenclub zu Schraubstock und Ambos zurückkehrte. Immerhin dürfte er nicht der einzige sein, der in diesem Kriege so gehandelt hat und handeln mußte.

\*\*\* O. L. (20 Pf.) „Ich besitze seit Ende 1890 zwei Stück Obligationen-Papiere, je 500 Mt. Rennwert, einer größeren Aktiengesellschaft mit 4-pro. Verzinsung. Jetzt stellt sich heraus, daß eins dieser Papiere schon vor vier Jahren, also 1911, ausgelöst worden ist. Die Binsen sind aber bis dato regelmäßig von den Dresdner Bankhäusern eingelöst worden und ebenso wieder durch leichtere Aktiengesellschaften übertragen. Jetzt steht die Binsen auf dem Markt d. i. 4 Prozent Raten auf die vier Jahre, ab und empfiehlt dem Besitzer, ein Geschäft einzugehen, was geschehen ist, und woraufhin es die Hälfte des abgezogenen Zinsenbetrages, also 40 Mark, zurücksteht. Meine Ansicht ist aber die, daß das Werk nachdem es vier Jahre lang die ausgelosten, also verfallenen Coupons anstandslos eingelöst hat, nicht berechtigt ist, die Binsen, die es nach der Auslösung bezahlt hat, jetzt vom Schuldschein in Abzug zu bringen. Ihres Rechts des Binsenabzuges hat sie sich durch die Einlösung der Coupons entzogen. Hatte das Werk die verfallenen Coupons nicht eingelöst, wie es ja auch bei Staatsobligationen geschieht, so wäre ich sofort auf die Auslösung aufmerksam geworden und vor größerem Schaden bewahrt geblieben. Das Werk steht aber hat ja gar keinen Schaden oder Schadverlust gehabt, denn es hat doch den Beitrag von 500 Mark für die Obligation auch erst jetzt zu bezahlen. Ich bitte um Becheid, ob Du auch meiner Ansicht bist.“ — Das Werk ist an sich im Recht. Sie können höchstens die Binsen beanspruchen, die das Werk von dem von Ihnen nicht eroberten Beitrag in der Zwischenzeit selbst gezogen hat. Derselbe wird wahrscheinlich etwas höher sein, als der Ihnen angebotene Beitrag.

\*\*\* Ein Entlasteter. (20 Pf.) „Ich bitte um Beantwortung folgender Fragen: 1. Verjährt ein im Jahre 1913 gegen Schuldschein gewährtes Darlehen mit Ablauf des Jahres 1915? In dem betreffenden Schuldschein ist die Rückzahlung nach 6 Monaten versprochen, sie ist jedoch bis heute nicht erfolgt, sondern es ist eine einzige und allein eine einmalige kleine Abzahlung abgeschlossen auf die aufgelaufenen Raten geleistet worden, und zwar im Jahre 1915. Außerdem hat der Schuldner die Forderung mehrfach in brieflichen Zuschriften und darin Teilschuldnungen in Aussicht gestellt, aber nicht Wort gehalten. 2. Wenn in einem Schuldschein als Sicherheit ein Musikinstrument als Wand angegeben worden ist, kann dieses dann im Nichtzahlungsfalle ohne weitere Klagereduction, vielleicht, weggenommen werden? 3. Welcher Betrag würde zur Wiedererlangung des Geldes am besten einauslagen sein? Bemerkt sei, daß der Schuldner auf wiederholte höfliche Anfragen monatlang keine Antwort gegeben hat.“ — 1. Darlehensforderungen verjährn erst in 30 Jahren. 2. Die Pfändestellung ist ungültig, da zu Ihrer Sicherheit Übertragung notwendig ist. Wenn Sie sich sicher wollen, müssen Sie sich das Eigentum übertragen lassen und mit dem Schuldner gleichzeitig vereinbaren, daß Sie ihn das Musikinstrument leihweise überlassen. 3. Sie können weiter nichts als klagen und auf Grund des erlangten Urteils die Zwangsvollstreckung versuchen.

\*\*\* Langjähriger Abonnee. „Ich bin pensionierter Beamter und habe mir meiner Pension und etwas Rentgenen ein Einkommen von etwa 3000 Mt. Meine Frau hat ein Einkommen von 750 Mt. Wir leben in Gütergemeinschaft. Ich habe bisher den ganzen Haushalt allein von meinem Gelde bestreiten, und meine Frau hat diese Raten nur für ihre Garderobe und unzählige Reisen verwendet. Wäre es denn in dieser teuren Zeit nicht angebracht, wenn meine Frau auch etwas zum Haushalt beiträgt, und wieviel könnte sie monatlich verlangen?“ — Du hast Anspruch auf die ganzen Raten Deiner Frau, mußt aber auch deren gesamten Unterhalt, wozu auch Kleidung und etwa notwendige Reisen gehören, bezahlen.

\*\*\* G. M. „Ich leide seit Jahren an Nervosität. Über jeden Lärm und jede kleine Unannehmlichkeit kann ich mich gleichzeitig aufregen. Ich verfüge zwar, mich möglichst zu befreien, aber manchmal will mir das doch nicht gelingen. Vielleicht hätte der Briefkasten-Onkel ein Mittel dafür. Ich lebe im 40. Lebensjahr und war als ungedienter Landsturm schon dreimal zur Mustierung. Das dritttemal lagte der Arzt nach erfolgter Untersuchung: „E. 71, garnisonverwendfähig!“ Was bedeutet E. 71? — Wenn Du unter einem „Arzt“ gegen Nervosität ein sog. Haussmittel, einen Tee oder dergleichen, verstehst, so kann Schönre nicht dienen. Die Nervosität, auch Neurosen genannt, ist eine in unserer Zeit immer häufiger werdende Störung des Nervensystems, deren Ursachen sehr mannigfaltig sein können, und die bei dem einzelnen Individuum zu ermitteln nur Sache des Arztes sein kann. Die Behandlung erfordert die größte Mühe und ist eine vorrangige Sache gegen die krankhaften Organleiden, alsdann aber auf die Nervosität, als solche richten muss. Es ist notwendig, daß der Patient dem Arzte über seine Lebensweise und alle Vorgänge in seinem Leben, die das Nervensystem schädlich beeinflussen können, genauen Aufschluß gibt. Dann erst kann der Arzt ein richtiges Bild machen und entscheiden, ob und in welcher Weise die Ernährung geregelt werden muss, ob sich ein Aufenthalts in Wald-, Gebirgs- oder Seeluft empfiehlt, oder ob von Bädern, Kaltwassercurchen, nervstärkenden Mitteln usw. eine Besserung zu erwarten ist. Was Du nun welche Frage betrifft, so hat der militärische Richter mit Deiner Nervosität nichts zu tun, denn „E. 71“ besagt, daß Du, vorausgesetzt, daß Du Dich in der Nummer nicht irrst, mit einer Überzahl von Kindern ausgestattet bist, ein Umstand, der zum Dienst im stehenden Heere und in der Infanterie, im allgemeinen auch für den Landsturm, dauernd ungünstig macht.

\*\*\* Unfall. „Seit September 1914 im Felde, bin ich bei einer Gefechtswunde gegen Unfall verschont. Die Verhältnisse brachten es mit sich, daß meine Frau von ihrer geringen Kriegsunterkunft die jeweils fälligen Prämien nicht zahlen konnte. Obgleich ich die Gefechts in Kenntnis setzte, daß ich im Felde bin und kein Einkommen habe, will sie jetzt Klage erheben. Ich bitte um Ihren Rat.“ — Durch Ihre Eingiebung werden Sie von der Verpflichtung zur Zahlung der Prämie nicht freigesetzt. Die Versicherungsgesellschaft muss jedoch mit der Klage bis zu Ihrer Rückkehr aus dem Felde warten.



## Mutter u. Säugling

Hygiene-Ausstellung der Volksborn-Gesellschaft  
im Ausstellungssaal des Modehauses Renner  
Eingang: Am Altmarkt 12.

## 2 Volks-Tage

Montag, 20. Dezember Dienstag, 21. Dezember (Schluß)  
10—9 Uhr 10—9 Uhr

Eintritt: 25 Pfg.

## Viktoria-Theater.

Täglich Gastspiel: Paul Beckers  
und Gesellschaft  
in „Der lustige Vagabund“. Freitag (heiliger Abend) geschlossen.  
An den beiden Feiertagen je 2 grosse Festvorstellungen.

Kartenvorverkauf dazu, von heute an, hier in der Vorhalle des Theaters.

## Tymians Thalia-Theater

Dresden-Neust. — Tel. 14380 — Elekt. Linien 5 u. 7

Nur noch bis Donnerstag die Schlager: Gold  
Stern? Ritterkomödie! Die theatrale Bäckersfrau!

Ab 1. Feiertag in prachtvoller Ausstattung:  
„Das 2. Weihnachten im Felde“ In zerschoss. Scheunen, Brenn. Mühle u. Dörfer!

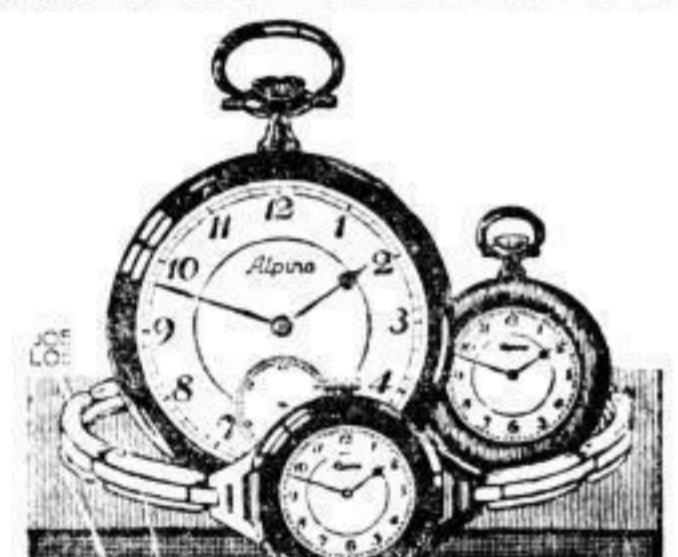
Vorverkauf 10 bis 12 u. ab 6 Uhr, auch telephonisch 14380.

Mittag 35, 55 u. 1,05! Vorzugskarten gültig!

## Berlin Hotel Moltke

vorm Grand Hotel de Rome  
Königgrätzer Strasse 103, Ecke Hedemannstr.  
rechts vom Anhalter Bahnhof Pro Bett

Nur ein Preis. und Zimmer 3 Mark.  
Mit Bad 4 Mark.  
Waschtolle mit Warm- und Kaltwasser.



## Eine gute Uhr

Ist und bleibt doch stets das schönste Weihnachts-Geschenk!  
Für jeden Beruf und jedes Geschmack in allen Preislagen

Armband-Uhren  
Sehr praktisch u. bequem! 20 bis 500 M.  
für Militärdienst und Reise  
Armbanduhren mit Lederband v. 12 M. an  
mit nachts leuchtendem Blatt u. 22 M. an

Gustav Smy, Dresden-A  
Uhrmacher-Moritzstraße Nr. 10

## Kaffee - Tee - Kakao

in vorzüglichen reinen Qualitäten

Rob-Kaffee A 1,70, 1,80, 1,90, 2,00, 2,10, 2,20

Gebrannter Kaffee A 2,00, 2,20, 2,40, 2,60

Tee . . . . A 2,80, 3,20, 4,00, 5,00 und 6,00

Kakao, rein und leichtlöslich (solange Vorrat)

A 2,80, 3,00, 3,20, 3,75

Haushalt-Schokolade (sol. Vorrat) A 1,80

Schokoladen-Pulver (sol. Vorrat) A 1,60

Trockenvollmilch (solange Vorrat) das Paket 40 Pf.

Alfred Klemm, Webergasse 39

Ecke Wallstraße Fernsprecher 22029.

## Honig-Meth,

wohlhmeidendes, befriedigendes, **100% deutsches**  
Getränk, empfiehlt die 1/4-Liter-Glasflasche zu Mark 1,00 ohne Glas  
Bienenzüchter Lockner, Cossebaude b. Dresden

Montag

27. Dezember

7 Uhr, Ende 149 Uhr

Künstlerhaus,

von Andersen, Avenarius, Bechstein, Grimm, Goethe, Kopisch, Rückert u. a.

Karten: 1,05, 2,10, 3,15 bei F. Blew, Seestra. 21, Ad. Brauer, Hauptstr. 2 (9—1, 3—6).

Konzerleitung P. Blew (P. Plöiner).

Auf vielfachen Wunsch: III. Vortrags-Abend!

bringen Lotte Klein und Hanns Fischer

Märchen in Wort, Ton u. Bild

für grosse und kleine Kinder

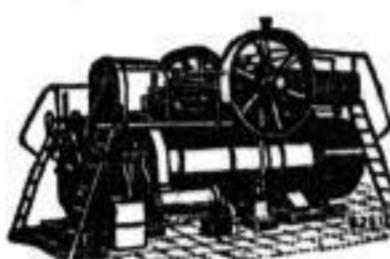
Die Schattenbilder sind entworfen v. Professor

Fanto u. Georg Erler.

Rückert u. a.

## Rasche Hilfe — Doppelte Hilfe!

Fehlende oder nicht ausreichende Betriebskraft behebt man am schnellsten und zweckmäßigsten durch



LANZ-  
LOKOMOBILEN

Heißdampf mit Ventilesteuerung „System Lentz“

HEINRICH LANZ MANNHEIM

Filiale: LEIPZIG, Rennstädter Steinweg 2

## Weihnachtsbitte für das Krüppelheim.

Weihnachten naht, das Fest der Christlichkeit, insonderheit der Kinder. In den heutigen Kriegszeiten fehlt freilich die rechte Weihnachts-Feststimmung. Sedermann ist mit seinen Gedanken und Sorgen ganz naturnäher und selbstverständlich in erster Linie bei denen, die draußen im Felde Leben und Gesundheit eintragen im heldenmütigen Kampfe für das deutsche Vaterland. Ihnen vor allen gilt es, eine Weihnachtsfreude zu bereiten. Über die Kinder sollen deswegen nicht vergessen sein; auch ihnen soll der Weihnachtsstift gedenkt werden. Auch das Krüppelheim hat diesen Wunsch und möchte seinen Kindern, die im Leben so manche Freuden entbehren müssen, gern zum Weihnachtsfest den Christbaum anzünden und sie durch Gaben der mildtätigen Liebe erfreuen.

Um alle Freunde unserer Anstalt, an alle wohlthätigen Menschen, insbesondere an Eltern, die Gott für gesunde Kinder danken dürfen, richtet das Direktorium des Sächs. Krüppelheims die herzliche Bitte, auch in diesem Jahre und trotz der schweren Zeiten der armen, verkrüppelten Kinder des Heims freundlich zu gedenken und zu helfen, ihnen eine Weihnachtsfreude zu bereiten.

Zur Annahme von Geld und sonstigen Gaben sind bereit: I. Gemeine Deutsche Creditanstalt, Altmarkt, und Deputaten-kauf; Deutsche Bank, Filiale Dresden-L., Königstr. u. Dresden-R., Albertplatz, und Depotsklassen; Dresden-Bank, König-Johann-Str. und Palais; Landständische Bank der Oberlausitz, Marxstraße; Sächsische Bank, Schloßstr.; Sowjet-Apotheke, Altmarkt; Schwan-Apotheke, Neustädter Markt; C. August Verbita, Schiefele 4; Bernhard Münnich, Galeriestraße 9; Peter & Co. Nachfolger, Schiefele 2; R. Z. Adrich Comptoir, Breitstr. und Hauptstr.; Redaktion der Dresdner Nachrichten, Marienstr.; die Vorsteherin in der Anstalt Graulein von Rositz, Dresden-Trachenberge, Krüppelheim, sowie die Mitglieder des Direktoriums; Frau von der Gablenz-Bingelung, Oberhofmeister am Königlichen Hofe, Exzellenz, Königl. Schloß; von Malortie, Wirtsh. Sch. Rat usw.; Oberhofmeister weibl. Ober Majestät der Königin Witwe Carola, Wiener Straße 27; Baritsch, Generalleutnant v. D. Kochwitz, Partie 6 (Schammel); Dr. Klemm, Geheim. Sanit. Rat, Amtsräteur 1; Dr. Schanz, Sanit. Rat, orthop. Heilanstalt, Königstraße 13; Dr. Evertz, Kommerzienrat, Pirnaische Straße 77.

Auf Wunsch werden die Gaben abgeholt; Telefon-Nr. des Krüppelheims 2226 (Nebenstelle).



Singer

Familien-  
Nähmaschinen  
sind hervorragend  
in Dauer und  
Leistungsfähigkeit.

Unbegrenzte  
Garantie

Reparaturen  
— außer Erfolgsstellen —  
lostlos.

Handliche  
Warzen

Hornhaut, Leberflecke,  
Mäuse bejektet sind u. jämmerlich  
Académie 50 V. Rückenstr. 2. Warzen-  
stift 50 V. Rückenstr. u. Berndt;  
Salomonis-Apotheke  
Dresden-N., Neumarkt 5.

Privat-  
Besprechungen

Dreyfusche S.-A.

Geute 8 Uhr Jahres-  
Hauptversammlung, ill.

Eröffnung d. Mügl. erb.

Morgen 8 1/2 Uhr wichtigste

Generalprobe (Damen u. Herren).

Ende 9 1/2 Uhr.

Dr. Die Ideale Gattin: 500,- abends: Die Ideale Gattin.

Die Ideale Gattin: 500,- abends: Die Ideale Gattin.

Waff. der Gesellschaft Union Schwab a. G.

Die Ideale Gattin: 500,- abends: Die Ideale Gattin.

Die Ideale Gattin: 500,-